

Sonntag, 29. Oktober 1916.

71. Jahrgang

# Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tageblatt.

**Amtsblatt**

der Königlich  
Schulinspektion und des Königlichen Hauptzollamtes zu  
Dresden, sowie des Königlichen Amtsgerichts und des  
Stadtrates zu Bischofswerda  
und der Gemeindeämter des Bezirks.

**Unzeigebatt**

für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend, sowie für  
die angrenzenden Bezirke.

Altestes Blatt im Bezirk.

Erscheint seit 1846.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Fernsprecher Nr. 22.

**Wöchentliche Beilagen:** Der Sächsische Landwirt und Illustrirtes Sonntagsblatt.

Gestern jeden Abend abends für den folgenden Tag. Der Ver-  
gessenheit ist ein wöchentliches Beilagen bei Abholung  
in der Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., vierjährlich 1 Mk.  
am Postkantoor abgeholt 1 Mk. 80 Pf.; durch die  
Post ins Haus vierjährlich 2 Mk. 22 Pf.

Bestellungen werden angenommen in der Geschäftsstelle Altmarkt 15,  
sowie bei den Zeitungsboten in Stadt und Land, ebenso auch bei  
allen Postanstalten.

— Nummer der Zeitungsliste 6587.  
Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

**Unzeigebatt**  
Anzeigenpreis: Die gespaltene Grundzelle (Blm. Moos 25)  
oder deren Raum 20 Pf., doppelseitige Anzeigen 15 Pf., Reklame-  
teil (Blm. Moos 17) 40 Pf., die gespaltene Zelle. Bei Werbe-  
anzeigen Rabatt nach feststehenden Sätzen. — Ämtliche Anzeigen  
die gespaltene Zelle 50 Pf. — Beilagen: Das Tausend Wk. 7.—  
Erfüllungsort Bischofswerda.

**Siegreicher Vorstoß deutscher Torpedoboote im Kanal.**

Eif Vorpostendampfer, zwei bis  
drei Zerstörer, und ein Postdampfer  
versenkt.

Berlin, 27. Oktober. (W. T. B. Amtlich.) In der  
Nacht vom 26. zum 27. Oktober ließen Teile unserer Torpe-  
dobootstreitkräfte aus der deutschen Bucht durch die Straße  
Dover-Kalais bis zur Linie Folkestone-Boulogne in den  
englischen Kanal vor. Nach bisheriger Meldung des Führers  
der Torpedoboote Michaelen wurden zum Teil un-  
mittelbar vor den feindlichen Häfen verdeckt  
mindestens elf Torpedodampfer und zwei bis drei Zer-  
störer der Torpedoboote. Einzelne Teile der Besetzungen  
waren gesunken und als Gefangene eingefangen worden.  
Viele Bootsfahrtzüge und mindestens zwei Zer-  
störer wurden durch Torpedotreffer und Artilleriefeuer schwer  
beschädigt. Zwei wurden der englische Postdampfer "Queen"  
König Folkestone verloren, nachdem der Besatzung Zeit zum  
Aussteigen gegeben war. Im Kanal bei Barne-Feuerkraft  
bereichte ein auffallend reger Verkehr von Lazarettsschiffen.  
Mehrere Torpedoboote sind wohlbehaltet und ohne jeden  
Verlust in die deutschen Gewässer zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsabs der Marine.

**Der englische Lügenbericht.**

London, 27. Oktober. (W. T. B.) Amtlich: Die Ad-  
miralität teilt mit: Letzte Nacht versuchten 10 feindliche Ver-  
räder einen Überfall auf unseren Transportdienst im Ka-  
nal. Der Versuch mißglückte. Ein leeres Transportschiff  
wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. Zwei feind-  
liche Zerstörer wurden versenkt und die anderen vertrieben.  
Man fürchtet, daß ein britischer Zerstörer verloren ist. Neun  
Mann der Besatzung wurden gerettet. Ein anderer Zer-  
störer wurde torpediert und an Strand gesetzt. Dieser lü-  
genhafte Bericht beweist wieder aufs neue, wie sehr die  
Herrn Engländer die Wahrheit zu fürchten haben. D. R.

**Ein englischer Minensucher versenkt.**

London, 26. Oktober. (W. T. B.) Amtlich. Der bri-  
tische Minensucher "Genista" ist von einem feindlichen U-  
boot torpediert und versenkt worden. Alle Offiziere und  
73 Mann sind umgekommen. Zwölf Mann wurden ge-  
rettet.

Die "Genista" ist ein Schwesterschiff der "Arabis", die  
in der Nacht vom 11. zum 12. Februar bei der Doggerbank  
versenkt wurde, wobei es unseren Schiffen gelang, drei Offi-  
ziere und 21 Mann zu retten. Der Typ dieser Minenleger  
ist erst während des Krieges entstanden. Sie sind eine Art  
kleiner Kreuzer mit etwa 16 Meilen Geschwindigkeit und 80  
Mann Besatzung. Die ersten Schiffe dieses Typs sind seit  
Anfang 1916 in Fahrt.

**Bulgarischer Heeresbericht.**

Sofia, 27. Oktober. (W. T. B.) Amtlicher Heeresbericht: Rumänische Front: In der Nähe des Schwarzen  
Meeres Ruhe. In der Dobrudscha verfolgen die verbündeten Truppen den besiegierten Feind. Wir haben die Stadt  
Sofia besieglt. längs der Donau Ruhe.

Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert. Der  
Tag verlief verhältnismäßig ruhig. Zwischen Prespa- und  
Doljan-See schwaches Artilleriefeuer. Am Fuße der Bela-  
ka Planina Ruhe. In der Strumafront schwaches Artill-  
eriefeuer. An der ägäischen Küste beschoss die feindliche  
Flotte die Höhe bei Orfano.

**Der Rumänenkönig in Jaffa.**

Malmö, 27. Oktober. (Privatell.) König Ferdinand von Rumäniens ist in Jaffa eingetroffen und hatte hier eine längere Begegnung mit der Königin, dem Kronprinzen und Bratianu. Der König ist durch die letzten Ereignisse sehr mitgenommen.

Die "Wiener Allgemeine Zeitung" erfährt aus Sofia: Der "Utro" meldet, daß sich König Ferdinand von Rumäniens infolge der vielen Niederlagen der rumänischen Armee an den Baron mit der Bitte um Gewährung einer persönlichen Aussprache gewendet habe, in der Ruhland neuerlich um tatkräftige Hilfe gebeten werden soll. Die Zusammenkunft dürfte in den nächsten Tagen in Reni stattfinden. Gegenstand der Aussprache soll u. a. auch die Rechtfertigung der rumänischen Heeresleitung sein.

**Aufregende Gerüchte in Rom.**

Lugano, 28. Oktober. (Privatell.) In Rom waren vorgestern abend, wie "Idea Nazionale" berichtet, aufregende Gerüchte im Umlauf. Man sprach von nichts anderem als davon, Ruhland habe seine Unfähigkeit erkannt, Rumänen zu helfen. Dieses sei verloren und daher — — hier folgt eine mehrzellige Zensurübung. — Es ist als die neuesten Depeschen über die russischen Angriffe in der Bulowina und in Wolhynien einzutragen, sei alle Begegnung vorüber gewesen.

**Entsezen in Frankreich.**

Bern, 26. Oktober. (W. T. B.) Nachdem alle seine Hilfskräfte das Schicksal Rumäniens nicht aushalten können, schreibt heute Herzog melanochisch über die Einnahme Constantias: Man kann sich vorstellen, welche bittere moralische Wirkung dieser Sieg in Frankreich und bei allen Verbündeten gehabt hat. Was werden jetzt König Konstantin und mit ihm alle Neutralisten sagen? Wenn das Ungefähr sich doch allein hierauf beschränkt! Aber wie sollen Ruhland und Rumänen weiteren Schlagn Mackensens widerstehen, nachdem die einzige Eisenbahmlinie, die sie verprovoziert konnte, in Händen hält? Noch mehr ist Mackensens Faltenhagens zu fürchten. Was wird aus Bulgarien, wenn die beiden Enden des deutschen Banne dort zusammentreffen? Viele Leute fragen sich mit Entsetzen, woher Deutschland und seine Verbündeten die Invasionssarne hergenommen hätten, die jetzt Rumänen bedrohen. Deutschland hat eben eingeschaut, daß die Taktik der kleinen Pate dummi sei und entblößt sehr gefährlich seine Defensivfronten, um gerade dort, wo es am nützlichsten erscheint, einen entzündlichen Massenansprall zu konzentrieren. Heute ist die rumänische Pfeilkammer dieses Objekts. Der deutsche Generalstab gibt augenscheinlich den verbündeten Generälsäben eine schöne Lektion von Entschlossenheit und Offen-  
sivgeist.

**Die Flucht aus dem brennenden Constanza.**

Rotterdam, 27. Oktober. Nach Meldungen aus Odessa trafen dort der britische, russische und französische Konsul aus Constanza ein, die zu den letzten gehörten, die die brennende Stadt verließen. In der letzten Woche, so berichten sie, hatten die Einwohner von den deutschen und bulgarischen Truppen schwer zu leiden.

**Die Räumung Bukarests hat begonnen.**

Die "Kölner Zeitung" erfährt aus Kopenhagen: Das Moskauer Blatt "Rukojje Slovo" meldet, daß die Räumung Bukarests begonnen habe. Alle Eisenbahnzüge, welche die Hauptstadt verließen, seien schon tagelang vorher überfüllt. Die Behörden und Ministerien begannen gleichfalls, die Stadt zu räumen. Die allgemeine Flucht werde von der Regierung zwar nicht offen gefordert, aber gern gesehen.

**Ausbruch einer Typhusepidemie.**

Genua, 28. Oktober. (Privatell.) Nach einer Befareiter Meldung des "Petit Journal" ist Prinz Mircea, der jüngste Sohn des rumänischen Königs Johannes am Typhus erkrankt. Die Epidemie wütet in der Stadt und im Umlande.

**Rumänische Schandtaten an deutschen Gefangenen.**

Berlin, 27. Oktober. (W. T. B.) Die fortgesetzten Unter-  
suchungen über rumänische Untaten in Siebenbürgen er-  
geben weiteres furchtbare Anklagematerial. So bestätigen  
die amtlichen Auslagen von 15 Zeugen den folgenden Vor-  
gang: Am 26. September gerieten von einer vorgehobenen  
Abteilung der 9. Kompanie des bayrischen Leibregiments  
57 Mann südlich der Eisenbahnbrücke am Roten-Turm-Bah-  
nhof in rumänische Gefangenschaft. Sie wurden von den Rumänen ausgeplündert und mishandelt, ausgeschlagen und  
ausgeraubt für die schweren Verluste, die den Rumänen in  
dem vorausgegangenen Gefecht zugefügt worden waren.  
Am nächsten Morgen wurden die Gefangenen an ein nahe-  
gelegenes Flußbett geführt und von einer rumänischen Ab-  
teilung unter dem Kommando eines älteren Offiziers unter  
gefeiertem Schußfeuer genommen. Zehn Mann brachen sofort tot zusammen, 12 wurden sehr schwer verwundet. Nur  
das plötzlich einsetzende deutsche Maschinengewehrfeuer ver-  
hinderte die Niedermeldung der sämtlichen wehrlosen Ge-  
fangenen und veranlaßte die Rumänen zu koploser Flucht.

**Jubel in Sofia.**

Sofia, 26. Oktober. Die Freude in ganz Bulgarien ist unbeschreiblich. Bulgariens Nationalideale sind jetzt vollständig erreicht. Das vor kurzem noch auf fünf Gebiete ver-  
teilte Bulgarenvolk in Ostrumellen, Nordbulgarien, Albo-  
brudscha, Rudsbrudscha und Mazedonien ist jetzt durch die  
Waffen der Verbündeten befreit und geeint. Es fehlt nur noch die altslawische Stadt Tultsch, deren Befreiung bei der auf 40 Kilometer verkürzten Dobrudschafront leicht erreichbar ist. Heute fanden in Sofia große Manifestationen statt. Schulfreie Jugend und Bürger zogen mit Fahnen der Verbündeten vor die befreundeten Gesandtschaften, das Kriegsministerium und den Ministerrat. Vor der deutschen Gesandtschaft wurde "Heil dir im Siegerkranz" mit entblößten Häuptern gefeiert. Vor dem Ministerrat jagte Radostlawom, tief ergriffen von der herzlichen Ovation, unter anderem vor dem versammelten Volk: "Eure Väter und Brüder erweitern die Grenzen unseres Vaterlandes. Sie haben zurückerobern, was tüchtige Nachbarn unter Duldung des Pseudobefreiervolkes uns geraubt haben. Die Feinde glaubten, unsere Armeen würden gegen Ruhland nicht kämpfen. Unsere über alles tapfere Helden aber haben gezeigt, daß sie unerschrocken gegen jeden Feind kämpfen, wer auch immer er sei. Solange Bulgarien und König Ferdinand solche Verteidiger haben, wird die Zukunft Bulgariens glänzend sein." Die Worte wurden von der begeisterten Menge mit lautem Jubel begrüßt.

**Mackensens Generalstabschef.**

Die in der gestrigen Nummer unseres Blattes ent-  
haltene, aus dem Großen Hauptquartier stammende Schil-  
derung der Kämpfe in der Dobrudscha schloß mit den Worten: "Der deutsche Oberbefehlshaber und sein Generalstabs-  
chef General Tappen weilten davor auf dem Schlachtfelde."

Damit wird der Name des Generalstabschef Mackensens der weiten Öffentlichkeit bekanntgegeben. Generalmajor Tappen war vor dem Kriege ein unbekannter Oberleutnant und als Abteilungschef im Großen Generalstab tätig. Oberleutnant war er am 1. Oktober 1912 geworden. Er wurde dann bei Ausbruch des Weltkrieges sofort Oberst und am 26. Juni 1915 wurde er, damals Abteilungschef beim Staate

des Chefs des Generalstabes des Feldheeres, zum Generalmajor befördert. Dies außergewöhnliche Ernennung geschah infolge der Verdienste, die sich Oberst Lappé um die Durchführung der Operationen in Galizien gemeinsam mit dem Obersten Gröner, dem Chef des Feldtelegraphenwesens, erworben hatte. Auch andere Ehrenungen wurden ihm im Herbst 1915 zuteil; er erhielt den Orden Pour le Mérite, dem wenige Monate später das Eichenlaub zu diesem höchsten Kriegsorden folgte. Als der General der Kavallerie von Mackensen an der Spitze des 17. Armeekorps in Danzig stand, war Major Lappé in dessen Generalstab, und gewiß hat in dieser Zeit der jetzige Sieg in der Dobrudscha die hervorragende Eigenschaft seines jetzigen Generalstabschefs erkannt.

## 117. Kriegswache.

Bon einem inaktiven Offizier.

Auch in der verflossenen Woche nahmen die Vorgänge auf dem rumänischen Kriegsschauplatz das öffentliche Interesse im besonderen Maße in Anspruch. Denn während unsere Heere sich an der West- und Ostfront in der Hauptache defensiv verhalten, wurde in der Dobrudscha wie in Siebenbürgen die Offensive erneut aufgenommen. In den Karpathen siegten der Rote Turm-Pab und Predeal in unserer Hände, und in der Dobrudscha gelang es Mackensen, die schon im Frieden von den Rumänen zuerst stark ausgebauten und mit starken Kräften verteidigte Linie Răjova-Tuzla zu nehmen und den Feind weit über die Bahnlinie Constanza—Czernavoda zurückzutreiben. Die Bedeutung dieser Bahnstrecke für die rumänische Kriegsführung bestand darin, daß sie den einzigen Schienenstrang darstellte, der die in der Dobrudscha kämpfenden russisch-rumänischen Heere mit ihrer rumänischen Basis verband, und auch wegen seiner Kürze und seiner Ausmündung in einen großen und leistungsfähigen Seehafen den Lebensnerv der russischen Kontingente der Dobrudscha-Armee bildete. Damit ist es nun mit der Wegnahme von Constanza und Czernavoda zu Ende, und dem geschlagenen Feinde fehlt nun für seine weiteren Operationen die in leistungsfähigen und gesicherten Verbindungen bestehenden Voraussetzungen.

Damit durfte der eigentliche Feldzug in der Dobrudscha sein Ende erreicht haben und die weiteren Kämpfe auf diesem Boden können nur die Bedeutung von Rückzugs- oder Verfolgungsgefechten besitzen. Das Hauptinteresse der feindlichen Heeresleitung muß sich dort von jetzt ab darauf konzentrieren, die Hauptmacht seiner Kräfte unter Opferung starker Einheiten von unseren verfolgenden Truppen loszulösen und über die Donau hin in Sicherheit zu bringen. Wie weit ihr das gelingen wird, entzieht sich natürlich vorläufig jeder Beurteilung. Die große Brücke, die von Czernavoda aus über die Donau führt, steht ihr dafür nicht mehr zur Verfügung, es bleibt ihm allein die wenig leistungsfähige und völlig unzureichende Bahnlinie von Medgidia nach Tulca an der unteren Donau, sofern sie nicht, was wahrscheinlich ist, versucht wird, den Donauübergang auf Schiffbrücken und Flussfahrzeugen zu versuchen. Mit einiger Aussicht auf Erfolg kann dies aber nur geschehen, falls sie den nachdrängenden Gegner weit und lange genug von den gewählten Übergangsstellen abhalten kann, denn sonst wäre eine Katastrophe unvermeidlich. Sinnerhin besteht die Möglichkeit des Gelingens, sofern der Kern der rumänischen Truppen noch intakt und eine Panik unter ihnen nicht eingesetzt ist. Darauf aber fehlen vorläufig alle näheren Angaben.

Dennoch aber hat Mackensen das Ziel seiner Operationen erreicht und die schmalste Stelle zwischen dem Meere und der Donau in seine Hand bekommen. Damit ist eine starke Verkürzung der Front erzielt, und der größte Teil seiner Truppen wird für andere Zwecke frei.

Unsere weiteren Operationen dürfen von dem Verhalten der Russen im Norden und der Armee Saralls im Süden stark beeinflußt werden, bis vorerst nichts unverzüglich lassen, um gegen Rücken und Flanken der Verbündeten vorzustossen. Sarall hat ja inzwischen durch die revolutionären Truppen des Venizelos eine ansehnliche materielle Verstärkung erfahren. Ob er sich aber moralisch stark genug fühlt, den ihm umschließenden deutsch-bulgargischen Ring zu durchbrechen und ohne wesentliche Reserven und leistungsfähige und sichere rückwärtige Verbindungen dann den Marsch nach Norden anzutreten, bleibt trotzdem sehr stark zu bezweifeln.

Die Sommekaämpfe haben Engländer und Franzosen nicht die beabsichtigten Erfolge gebracht, der Gewinn des ungleich blutigen Kriegs entsprach auch keinesfalls dem ungeheueren Einsatz an Menschenleben und Munition. Dagegen ist es den Franzosen bei Verdun gelungen, belangreiche, wenn auch nicht entscheidende Vorteile über unsere Belagerungsgruppen davonzutragen. Fort und Dorf Douaumont, das wir in heimem Klingen erstritten, befindet sich wieder in ihrer Hand. Ob die Entlastungsöffnung, die von ihnen dort ins Werk gesetzt wurde, allerdings weiteren Fortgang nehmen wird, steht dahin. Ein Durchbruch ist entgegen französischen Triumphmeldungen bisher jedenfalls nicht erfolgt und wir dürfen auf unsere Heeresleitung und unsere Truppen das felsenfeste Vertrauen legen, daß den Franzosen bei Verdun nicht gelingen wird, was sie an der Somme oft vergeblich versuchten.

## Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabs.

Wien, 27. Oktober. (B. T. B.) Amlich wird verlautbart den 27. Oktober:

### Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:

Unsere Angriffe nördlich von Campolung und südlich von Predeal machten Fortschritte. In der ungarisch-rumänischen Ostgrenze wurden feindliche Gegenstöße abgeschlagen.

Bei Sora Dornei nahmen unsere Truppen einen russischen Höhenfußpunkt. Gegenangriffe der Russen scheiterten.

### Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Im Bereich der österreichisch-ungarischen Streitkräfte nichts von Belang.

### Italienischer Kriegsschauplatz:

Die feindliche Artillerie- und Minenversetzung gegen die Stellungen auf der Karsthochfläche und die dahinterliegenden Räume steigerte sich zeitweise zu großer Hestigkeit.

### Ostböhmisches Kriegsschauplatz:

In Albanien nichts Neues.

### Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: o. Höfer, Feldmarschallleutnant:

## Zu Paris wird beraten.

Berlin, 28. Oktober. (Privatet.) Wie sich das „B. T.“ meldet läßt, trat am 26. im Elysée unter Poincarés Vorfig der Oberste Rat der nationalen Verteidigung Frankreichs zusammen.

Bern, 27. Oktober. (B. T. B.) Die Beratungen in den verschiedenen parlamentarischen Ausschüssen in Paris über die mit dem Balkantrieg zusammenhängenden Fragen häufen sich auffallend. So hat der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten jetzt beschlossen, gemeinsam mit dem Heeres- und Marineausschuß vor allem den Bericht des aus Saloniiki zurückgetehrten Chaumet zu hören. Briand wird heute den Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten über die Balkanfragen unterrichten.

Wie der „Tempo“ zu der Kammeröffnung am Mittwoch ausführte, besteht die Gefahr, daß die Ernte von 1917 noch geringer ausfällt, als die heutige, wenn die Saatwerken nicht unterstützen werden.

Bern, 27. Oktober. (B. T. B.) Waut „Tempo“ nach auf der Tagessordnung der heutigen Kammeröffnung die Gesetzgebung der Reichswahl über die Sättigung und Ausnutzung der Jahresklasse 1918, der Gesetzentwurf sollte jedoch nur auf der Tagessordnung bleiben, wenn sich kein Redner dazu melden würde. Hierauf haben sich die Sozialisten für die Debatte eingeschrieben lassen, so daß die Vorlage von der Tagessordnung gestrichen werden mußte.

Bern, 27. Oktober. (B. T. B.) Dem „Petit Journal“ zufolge müssen sich auf Anordnung des französischen Munitionsministers die in der Kriegsindustrie beschäftigten Leute der Jahresklasse 1916/17, selbst wenn sie Spezialitäten sind, spätestens bis 10. Dezember bei ihren Truppen stellen.

## Der Kreuzerkrieg der U-Boote.

London, 26. Oktober. (B. T. B.) Lloyds meldet: Der dänische Dampfer „Hil“, 2175 To., der britische Schoner „Dweel“ (?), der belgische Dampfer „Comte de Mandre“, 1810 To., die norwegische Dampfer „Sola“, 3057 To., und „Dog“, 963 To., und der britische Schoner „Twig“, 128 To., sind gesunken.

Hamburg, 27. Oktober. (B. T. B.) Der norwegische Dampfer „Ulfjarl“ mit Ladung von Norwegen nach Schottland wurde von einem Kriegsschiff auf der Nordsee aufgehalten und ausgebracht.

London, 27. Oktober. (B. T. B.) Der englische Dampfer „Roonmore“ und der norwegische Dampfer „Grog“ wurden versenkt.

Kopenhagen, 27. Oktober. (B. T. B.) Einem kleinen Blatt zufolge wurde ein Dreimasterdampfer auf Rudölding am 25. Oktober in der Nordsee von einem deutschen U-Boot versenkt. Die Mannschaft ist gerettet.

Kopenhagen, 27. Oktober. (B. T. B.) Reise von Rigas Bureau. Der Stavanger Dampfer „Osland“ aus Bergen mit Eisenen nach Middlesborough unterwegs, ist gestern 40 Seemeilen vom Skudnes von dem deutschen U-Boot 30 versenkt worden. Die Mannschaft wurde von dem U-Boot aufgenommen und gut behandelt.

## Reiche Beute im Ozean.

Berlin, 27. Oktober. (B. T. B.) Von deutschen U-Booten wurden nachstehende feindliche Dampfer versenkt: englischer Dampfer „Lotusmere“ (3911 To.) mit 7000 To. Kohle nach Archangel am 2. Oktober, russischer Dampfer „Tria“ (2430 To.) mit 3500 To. Kohlen von Reith nach Archangel und englischer Dampfer „Brantingham“ (2617 Tonnen) mit Grubenholz von Archangel nach England am 4. Oktober.

Christiansia, 26. Oktober. (B. T. B.) Die Mannschaft vom Borsgrunder Dampfer „Rafina“ ist heute mit einem englischen Dampfer hier angekommen. „Rafina“ wurde am letzten Donnerstag 125 Seemeilen von der norwegischen Küste von einem deutschen U-Boot in Brand gestellt. Das Schiff war mit Grubenholz beladen.

## Der bisherige Verlust der norwegischen Handelsflotte.

Christiansia, 26. Oktober. (B. T. B.) Reise von Rigas Bureau. Der gesamte Kriegsverlust der norwegischen Handelsflotte beträgt bisher 268 134 Bruttoregistertonnen, deren Versicherungssumme sich auf 102 015 190 kr. beläuft. 149 Seeleute sind dabei umgekommen.

Christiansia, 27. Oktober. (B. T. B.) Wegen der starken Käufe von Schiffen im Auslande zu den gegenwärtig hohen Preisen hat heute eine Versammlung unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten stattgefunden, um Maßnahmen zur Verhütung von Verlusten zu beraten. Der Gesamtverlust, der von Norwegen im Auslande bestellten Schiffe beträgt etwa 800 Millionen kr., und es wird befürchtet, daß die Summe nicht amortisiert werden kann, bis wieder normale Verhältnisse und normale Frachtfäße eintreten. Die Versammlung empfiehlt der Regierung, die norwegischen Banken dringend zu ersuchen, neuen Unternehmungen solcher Art ihre Unterstützung zu verweigern und die Regierung hat demgemäß beschlossen.

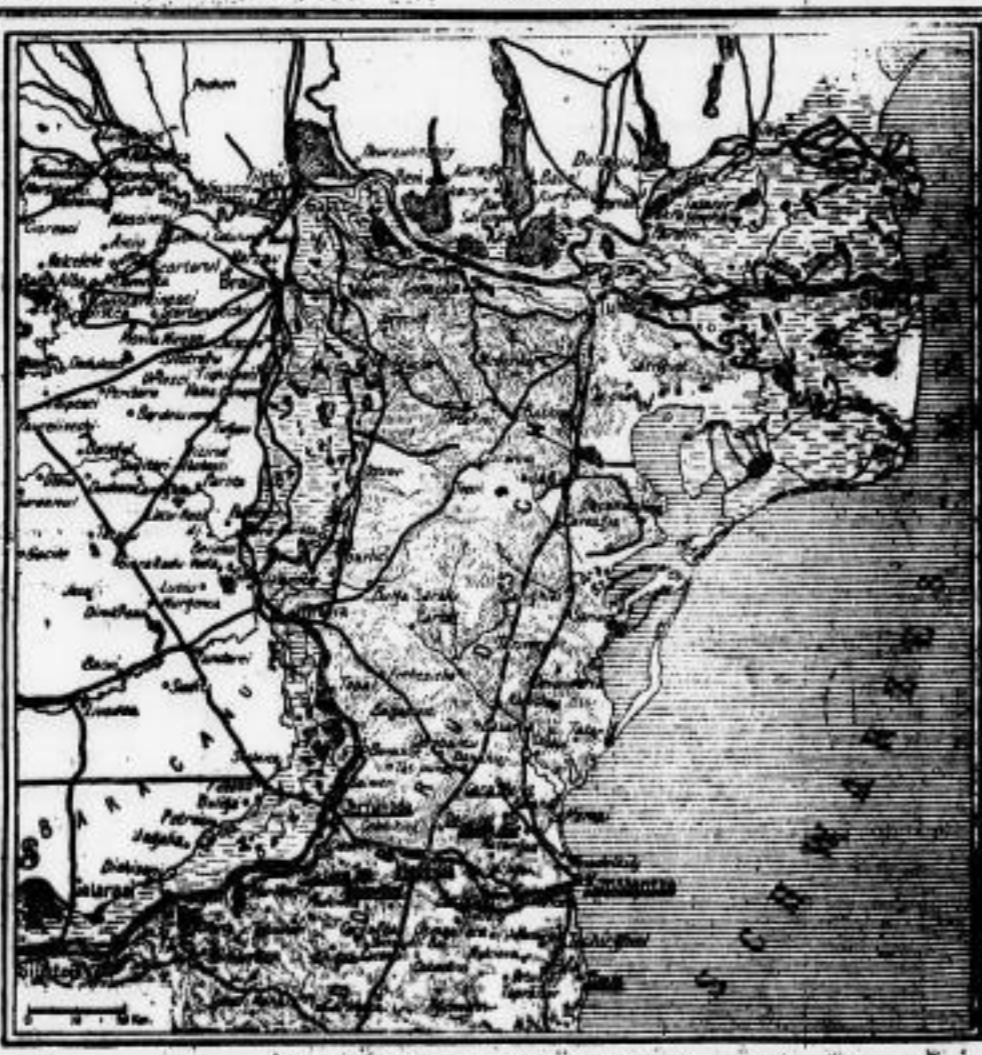
London, 27. Oktober. (B. T. B.) „Daily News“ meldet aus Montreal, daß Kanada die norwegische Handelsflotte wieder aufzubauen will. Verhandlungen darüber werden schon seit einiger Zeit geführt. Es sind vorläufig Verträge für einen Betrag von 700 000 Lstr. zustandegekommen. Es wird über Schiffsbauten für einen Betrag von insgesamt vier Millionen Lstr. verhandelt. Es besteht die Absicht, die Werftanlagen zu vergrößern. Die kanadische Regierung hat die Pläne genehmigt und wird ihre Durchführung auf jede mögliche Weise unterstützen.

## Deutsche Unterseeboote als Lebensretter.

Der schwedische Dampfer „Arold“ ist am vergangenen Sonnabend in der Biegung von Raumö infolge eines Sturmes lediglich gesunken. Die Besatzung des Dampfers wurde Sonntag früh von einem deutschen U-Boot aufgegriffen, gerettet und an Bord des Dampfers „Goldengate“ gebracht, der sie in nächsten Hafen an Land setzte. Die tapfere Tat des deutschen Unterseebootes beweist, daß die Behauptungen der Engländer, unsere Unterseeboote führen den Krieg grausam, bewußt unwahr sind.

## Englands Druck auf den neutralen Handel.

Dresden, 28. Oktober. (B. S. B.) Über Englands Druck auf die Neutralen schreibt die „Sächsische Industrie“ in ihrer Nummer 1/2 vom Oktober 1916: Einer Mitgliedsfirma unseres Verbandes, die bedeutende Exportbeziehungen mit Holland unterhält, wird von den Inhabern ihrer befreundeten



holländischen Firma wörtlich folgendes mitgeteilt: Der Export, welcher bei der Firma Z. Preis sehr groß gewesen ist und während des Krieges in sehr starkem Maße zugenommen hat, wird jetzt immer schwieriger, insoweit, als die „Niederländische Überseeverschiffsgesellschaft“ infolge Drucks von England jetzt nur noch Ausfuhrkontrolle erwirkt, wenn die holländischen Fabrikate nicht mehr als 25 Prozent deutschen Wertes enthalten. Dies muß durch Vorlegen der Kalkulation und der Bücher bewiesen werden. Diese Maßregel wurde neuerdings insoweit verschärft, als Kalkulationen, welche z. B. einen Wert von mehr als 20 Prozent deutschen Wertes aufweisen, als unrichtig betrachtet werden. Bei den enorm hohen Preisen der deutschen Rohstoffe, soweit diese noch erhältlich sind, wird es immer schwieriger, diesen Maximalwert herauszutreppeln.

Diese Maßregel reicht sich würdig dem sonstigen Gebahren der Kämpfer für Freiheit und Recht der kleinen Nationen ein; ein Kommentar ist überflüssig.

### Die Gesandten bei König Konstantin.

Bern, 27. Oktober. (W. T. B.) „Secolo“ meldet aus Athen: Admiral Gouraud wurde vom König in einer längeren Audienz empfangen. Er gab dem König weitgehende Erklärungen über die Maßnahmen, die zur Sicherung der Demokratie in Athen getroffen wurden. Nacheinander erschienen Johann, Elliot, Guillenin und Bassotti beim König. Der russische Gesandte wird heute empfangen werden. Die Gesandten der Entente bezwiesen mit diesen Besuchen, jeden Grund des Misstrauens zwischen der Entente und der griechischen Regierung zu zerstreuen. Elliot stellte den Antrag, die griechischen, als Revolutionäre verhafteten Offiziere aus der Haft zu entlassen.

Münster, 27. Oktober. (W. T. B.) Die „Times“ erfuhr aus Athen, daß die Entente ihre Forderung, daß die österreichischen Truppen nach dem Peloponnes gebracht werden sollen, vorläufig fallen gelassen habe. Es wurde ein Dekret ausgefertigt, welches bestimmt, daß der Jahrzehnt nach Hause geschickt werde und daß die Männer, die im September 1914 aufgerufen wurden, unter den Fahnen bleiben, bis der Jahrzehnt 1916 ihre Stelle einzunehmen fann.

### Der neue österreichische Ministerpräsident.

Wien, 27. Oktober. (W. T. B.) Wie die Abendblätter vernehmen, hat der gemeinsame Finanzminister von Roerber die Führung des Ministeriums übernommen.

Zur Übernahme der österreichischen Ministerpräsidenschaft durch Herrn v. Roerber schreibt die „Post“. Daß Roerber sich keinen Entschluß zum zweiten Mal den Posten des Ministerpräsidenten zu übernehmen, reißlich überlegt hat, mag als Beweis dafür dienen, daß er ein Programm mitbringt, welches die Fragen umfaßt, deren Lösung für Österreich mehr als Augenblickswert hat.

### Papiernot?

Vor einigen Monaten erklärten die Papierfabrikanten, daß sie wegen Arbeiter-, Zellstoff-, Kohlen- und Beförderungsmangels kein Papier liefern könnten, wenn nicht infolge der dadurch entstandenen Mehrkosten die Preise erhöht würden. Die diesen Klagen folgende außerordentliche Preissteigerung führte dann zu einer Einschränkung des Papierverbrauches bei den Zeitungen und in der Schule, eine Entwicklung, die den Papierfabrikanten, die mittlerweile überall Dividendensteigerungen zu verzeichnen hatten, höchst unangenehm ist. So spricht aus einem Rundschreiben, das der Verband sächsischer Papierfabrikanten am 20. Oktober verfaßt hat, eine deutliche Überroschung. Es heißt darin:

Bei vielen Behörden im Reiche, auch bei den jüdischen, sowie anderen Papierverbrauchenden Stellen, ist die Ansicht verbreitet, daß wir unter einer Papiernot leiden, und daß daher mit Papier überall im weitesten Sinne gespart werden müsse. Diese Ansicht entspricht seineswegs den Tatsachen, denn die Papierindustrie ist auch heute noch sehr wohl in der Lage, alles benötigte Papier zu liefern. Sollten sich zeitweise hier und da einmal während der vergangenen Monate kleine Stockungen bei den Papierlieferungen gezeigt haben, so sind darin durchaus nicht irgendwelche Anzeichen einer Papiernot zu erblicken gewesen, da nur die übermäßigen Destruktionen diese Stockungen hervorgerufen haben. Seit längerer Zeit ist dies aber ausgesiegt und die Papierfabrikation ist nun wieder in der Lage, allen Anforderungen zu entsprechen. Deshalb sollte nicht aus einem Extrem ins andere verfallen und nun der Papierverbrauch übermäßig eingeschränkt werden. Mag auch dagegen kaum etwas eingewendet sein, daß während des Krieges auf allen Seiten eine gewisse Sparsamkeit geübt wird, sie darf aber auch nicht übertrieben und vor allem nicht auf solche Bedarfsartikel ausgedehnt werden, die wie das Papier in genügenden Mengen vorhanden sind. Man würde dadurch den betreffenden Unternehmungen den Absatz ihrer Erzeugnisse nur unnötigerweise erschweren, während doch die volle Aufrechterhaltung auch dieser Betriebe zum wirtschaftlichen Durchhalten unabdingt nötig ist.

Wir bitten daher dringend, in Ihrem Bereich einer übermäßigen Sparsamkeit im Papierverbrauch entgegenzuwirken und alle Kreise, auch durch die Presse, darüber aufzulären zu wollen, daß eine Papiernot im Deutschen Reich, von der immer berichtet wird, in Wirklichkeit gar nicht besteht.

Verein Sächsische Papierfabrikanten.  
(geg.) Kommerzienrat H. v. Hösch Kommerzienrat Dr. Nielhammer.“

Wenn der Verband hier warnt, „von einem Extrem in das andere zu fallen“, so können wir dem nur gestimmen, und wir dürfen wohl erwarten, daß der Verband nun auch seinerseits eine Herabsetzung der Papierpreise befürwortet,

## Blutiger Zusammenbruch neuer Angriffe an der Somme und bei Verdun.

Großes Hauptquartier, 28. Oktober, mittags.  
(W. T. B. amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Kronprinzen Rupprecht:  
Auf dem Nordufer der Somme haben gestern die Infanteriekämpfe wieder eingesetzt. Starke Artillerievorbereitung ging den Angriffen voran, in denen die Engländer über die Linie Guisecourt—Les Boeufs, die Franzosen anhöchend aus der Gegend von Morval in den Abendstunden vorbrachen. Unsere Truppen haben die verbündeten Gegner durch Artillerie- und Maschinengewehrfeuer, nördlich von Morval auch mit der Mantua Waffe, blutig zurückgewiesen. Die Stellungen sind restlos behauptet.

Front des deutschen Kronprinzen:

Auch östlich der Maas spielen sich erneut Kämpfe, für uns erfolgreiche Angriffe ab. Nach heftigem Artilleriefeuer stürmten aus dem Thionmontwald, beiderseits von Douaumont und im Jumiègesche Stale französische Kräfte zu Angriffen vor, die sämtlich vor unseren Stellungen für den Gegner verlustreich zusammenbrachen.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Noch zweifelhaftes Wirkungsfeuer im Abwesen westlich von Caud griff der Russen gestern bei Zatorcza an. Der Angriff scheiterte vollkommen, und unter schweren Verlusten für den Feind.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:

Beiderseits von Dorna-Walla drangen österreichisch-ungarische Truppen in die russische Hauptstellung ein und nahmen mehrere Höhen im Sturm. 8 Offiziere und über 500 Mann wurden gefangen eingekreist.

Un der siebenbürgischen Front dauern die Kämpfe in den Grenzältern an. Südlich von Kronstadt (Brasso) wurde von unseren verbündeten Truppen eine rumänische Höhestellung in überragendem Vorstoß genommen und der Erfolg in starker Nachdringen bis ins Tal Partzaga erweitert. Im übrigen hat sich die Lage nicht wesentlich verändert.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls von Mäzenzen:

In der nördlichen Dobrudscha standen unsere verfolgenden Abteilungen wenig Widerstand. Alle Zeichen deuten auf hastigen Rückzug des Gegners. 500 Verwundete wurden gefangen eingebracht. Munitions- und Bagagerogen reuteut.

Mazedonische Front:

Serbische Angriffe gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen im Ceratal scheiterten ebenso wie Teilvorfälle an den Osthängen der Mosrena und südwestlich des Doiransee. An der Struma Patrouillengeschütz, bei Orkano lebhaftes Artilleriefeuer.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

da die gewaltige Preissteigerung doch seinerseits zweifellos „ein Fallen in ein Extrem“ bedeutete. Daran aber wird wohl nicht zu zweifeln sein, daß das Reichsamt des Innern und die „Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe“ die gegenwärtige Marktlage, bei der das Angebot die Nachfrage übersteigt, bei einer zweifellos gebotenen neuen Feststellung der Preise berücksichtigt, zumal die bisherigen Höchstpreise überraschend imstande gewesen sind, Ware herbeizubringen, eine Erscheinung, die sich leider nicht auch auf den anderen Gebieten unserer wirtschaftlichen Versorgung beobachten läßt. So lange aber bis die Preise wieder herabgesetzt werden, mag man ruhig die größte Sparsamkeit im Papierverbrauch üben.

### Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 28. Oktober.

#### Städtisches und Allgemeines.

\* Vollsüsse. Speisegetreide. (44. Betriebswoche.) Mittwoch: Kartoffelsuppe und Blutwurst. — Donnerstag: Schweinefleisch mit Sauerkraut. — Freitag: Spätzle und Kartoffeln. — Sonnabend: Kartoffelgulasch. Montag: Rindfleisch mit Graupen. — Änderungen vorbehalten. Fleischmarken zur Kartentlösung mitzubringen.

\* Liebesgaben für deutsche Gefangene in Frankreich. Die Versorgung der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen in Frankreich mit Liebesgaben ist für die Angehörigen durch die herrschenden wirtschaftlichen Verhältnisse mehr und mehr erschwert worden. Daher hat das Rote Kreuz die Möglichkeit geschaffen, diesen Gefangenen durch seine Vermittlung vom neutralen Auslande verhältnismäßig wohlfeile Liebesgaben in verschiedenen Zusammenstellungen und Preislagen überlegend zu können. Nähtere Auskunft erteilen auf Anfrage der Landesauskunft der Vereine vom Roten Kreuz im Königreiche Sachsen in Dresden-L. Zingendorferstr. 17, und sämtliche Auskunfts- und Ortsstellen vom Roten Kreuz im Königreiche Sachsen.

\* Der Agl. Sächs. Invalidendank bittet uns um Aufnahme folgender Mitteilung: Noch immer suchen viele Kriegsteilnehmer sowie solche Personen, die im Invalidendank Theaterkarten oder Böse kaufen bzw. Zeitungsanzeigen aufgeben wollen, die früheren Geschäftsräume des Invalidendank in der Seestraße auf. Zur Vermeidung unnötiger Wege, die namentlich den beinverletzten Invaliden erspart werden möchten, sei deshalb erneut darauf hingewiesen, daß

die Beratungsstellen für Kriegsinvaliden sowie sämtliche Geschäftsstellen des Invalidendanks sich jetzt nur Königstraße 8, Erdgeschoss und 1. Stock, befinden.

✓ Demitz-Thumitz, 28. Oktober. Auf ergangene Anregung hin wurde in der hiesigen Schule eine Sammlung von Lippen vorgenommen und formten mehrere Jungher an das Referenzlazarett in Zeithain abgeschickt werden. Das noch eingehende Obst wird den Baugener Lazaretten zugeschickt. — Vom 1. November an beginnt der Unterricht früh 8 bis 10 Uhr.

w. Böhmen, 28. Oktober. Die Rote Kreuz-Spende ergab hier einen Betrag von 121 M. — Dem Grenadier im Inf.-Regt. Nr. 100 Otto Kunath wurde die Friedrich-August-Medaille verliehen. — Auf Anregung und durch Vermittlung der Schulleitung werden die Schulkinder einige Körbe Lippe für die Verwundeten im Reserve-Lazarett Zeithain abliefern. Auch andere Gemeindemitglieder werden freundlich gebeten, zu dieser Liebesgabe nach Kräften beizutragen und etwa zugedachte Obstkisten im Schulhaus abgeben zu wollen. Montag, den 30. d. M. mittags, wird die Sendung abgeschickt werden.

Steinholzwaldsdorf, 28. Oktober. Auszeichnung: Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde Gefreiter Oskar Heusch, Inf.-Regt. Nr. 36, Kasch.-G. Komp. 3. St. im Lazarett in Dortmund.

### Letzte Depeschen

#### Der König im Osten.

Dresden, 28. Oktober. (R. M.) Se. Majestät der König besichtigte am 27. Oktober Abordnungen einer sächsischen Infanteriebrigade, die an verschiedenen Orten Aufstellung genommen hatte und der Se. Majestät seine Anerkennung für ihre auf verschiedenen Kriegsschauplätzen gezeigte Tapferkeit aussprechen konnte. Auch am 27. Oktober begab sich Se. Majestät, wie schon tags zuvor, in die vordersten Stellungen und nahm die dortigen Einrichtungen mit besonderem Interesse in Augenschein.

#### Französische Stimmen zum Fall Czernavodas.

Bern, 28. Oktober. (W. T. B.) Hierzu schreibt in der „Victoire“: Der Fall Czernavodas wird in allen Ländern der Alliierten mit Wut aufgenommen werden. Die Niedigkeit des deutschen Generalstabes sei unglaublich und verdiente Bewunderung. Die Schwierigkeiten eines Rückzuges über die Donau seien ungeheuer. Es scheine ein sehr zweifelhaftes Manöver zu sein, da die deutsche Kavallerie ja den geschlagenen Russen und Rumänen auf den Ferien sei. Rumänen sei augenblicklich schlecht daran, wie Frankreich nach Charleroi und Maubeuge, und es bleibe sich über das französische Publikum lustig machen, wollte man ihm die traurige Wirklichkeit verheimlichen. Man dürfe zwar vermuten, daß bedeutende russische Verstärkungen unterwegs seien. Denn seit dem Eintritt Rumäniens in den Krieg sei die Brüsselsoische Offensive zum Stillstand gekommen, sodass nach aller Wahrscheinlichkeit die Front vor Lemberg zugunsten Rumäniens geschwächt worden sei. Man dürfe also hoffen, daß Rumäniens dem Schicksal Serbiens entgehen werde. Denn Rußland müsse aus eigenem Interesse sich nicht mit der Unterdrückung Rumäniens den Weg nach Konstantinopel zumauern lassen.

#### Frankreichs Kohlennot.

Bern, 27. Oktober. (W. T. B.) In Frankreich wird die Kohlennot immer unruhiger. „Homme Enchaine“ schreibt heute, daß nach dem Abschluß mit England und der Heraufziehung der Frachträger als einziges herauskommt, daß die Kohlen doch wieder teurer geworden wären. Im vergangenen Juli hätten sie 130 Franks gefosset. Nach den Bemühungen der Regierung kosteten sie jetzt 165 Franks und der Winter habe noch nicht einmal begonnen. Die Regierung solle doch endlich einmal den unerträglichen Spekulationen ein Ende bereiten.

### Letzte Meldungen aus Sachsen.

Dresden, 28. Oktober. An den Pranger. Wegen Vergehens gegen den Befehl des stellvertretenden kommandierenden Generals des 12. Armeekorps wurde vom Schöffengericht das Dienstmädchen Anna Lina Borthel zu drei Wochen Haft verurteilt. Die Angeklagte hatte in schimpflicher Weise mit französischen Kriegsgefangenen in Niederschlesien Verkehr gehalten.

### Kirchliche Nachrichten.

19. Sonntag nach Trinitatis. (29. Oktober).

Großdrehnich. Vorm. 19 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl; 9 Uhr: Predigtgottesdienst.

Dievensdorf, den 31. Oktober 1916. (Reformationsfest):

9 Uhr: Festgottesdienst.



Wettervorhersage der Agl. Sächs. Landeswetterwarte für den 29. Oktober:  
Zeitweise heiter; keine wesentliche Temperaturänderung; keine erheblichen Niederschläge.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Friedrich May, verantwortlicher Schriftleiter: Mag. Sieber, Mühlbach in Bischofswerda.

# Gasthof Demitz.

Sonntag, den 29. Oktober zur Kirmesfeier:  
**Großes  
Militär-Konzert**

ausgeführt von der Kapelle der Erstauf-Abteilung  
Feldartillerie-Regiment 28, Musikleiter Czakalla.

Aufang 8 Uhr.

Eintritt 40 Pf.

Militär 20 Pf.

Für Speisen und Getränke, Kaffee und Kuchen ist bestens  
gesorgt.

Hierzu laden ergebnst ein

## „Schiffhäuser“ Großharthau.

Kirmes-Sonntag, den 29. Oktober 1916,

## Groß. Extra-Militärkonzert

ausgeführt von der Kapelle I. Grif.-Batt. 2. Gren.-Rgt. 101,  
Leitung: Feldwebel A. Reiche,  
unter Mitwirkung des Violin-Virtuosen Herrn G. Bernhardt aus  
Straßburg, Mitglied der Kapelle.

Geschöftiges Programm. U. a. kommt zur Aufführung:  
Die Völkerschlacht bei Leipzig, großes militärisches Tongemälde.

Aufang 8 Uhr.

Eintritt im Vorverkauf 40 Pf.

Bei der Kasse 50 Pf. Militär 30 Pf.

Für Küche und Keller ist bestens gesorgt.

Es laden ergebnst ein

Paul Böhig.

## Erbgericht Schmölln.

Sonntag, den 29. Oktober, zur Kirmes, findet ein

## großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des 2. Grif.-Batt. 103  
unter Leitung des Musikleiters W. Rüdiger statt.

Aufang 8 Uhr.

Eintritt 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf.

Militär 30 Pf.

## Erbgericht Tröbigau.

Sonntag und Montag

## Kirmes-Feier.

Sonntag, den 29. Oktober

## Baterländ. Theater-Abend

ausgeführt vom Turnverein.

Aufang 8 Uhr. Eintritt 35 Pf.  
Der Reinertrag ist für die Kriegsunterstützungskasse.

Ergebnst laden ein  
der Turnverein und A. Rühnel.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen  
zahlreichen Ehrungen und Aufmerksamkeiten  
danken wir herzlichst.

Leubnitz-Neuostra., am 26. Oktober 1916.  
Friebeistr. 19.

Paul Winter u. Frau.

Moritz Amich.

## Heiterer Blick

Burkan  
hält sich zur

## Kirmes

bestens empfohlen. Freudlich  
laden ein W. Müller.

Dienstag, 31. Okt.,  
nachm. 4 Uhr:

## Jahres-Haupt- Versammlung.

Tagesordnung:  
Jahres- u. Kassenbericht, Eingänge und

Allgemeines.

Zahlreiche Beteiligung wünscht  
der Gesamtvorstand.

## Unterstützungs-Verein

Burkan.

Sonntag, d. 29. Okt., abends 7 Uhr:

## Hauptversammlung.

Das  
Hausgrundstück

mit schönem Obstgarten des ver-  
storbenen Schneidermeister Grömler,  
Grünagasse 1, ist zu verkaufen.  
Kunststück hierüber erstellt

Ernst Sohre, Dresdner Str. 26.  
Auch ist eine Stube für eine einzelne Person zu vermieten.

## Das Doppel-Haus

Neustädter Str. mit gr. Hinterland,  
an 2 Straßen gelegen, ist geteilt  
oder im ganzen spottbillig zu ver-  
kaufen. Näheres b. Gotthold  
Körner daselbst.

## Wirtschaft

mit circa 18 Scheffel Land und  
guten Gebäuden, sämtlich Inventar  
und Viehbestand ist sofort zu ver-  
kaufen.

## Schmiedefeld Nr. 26.

## Eine Magd welche gut mellen kann und ein Knecht

welcher alle landwirtschaftlichen Ar-  
beiten versteht, für Neujahr 1917  
in gute Stelle bei gutem Lohn  
nach Hammelau gefucht.  
Bette Offerten unter „W. M.  
15“ sind in der Geschäftsst. des  
Söhl. Gräßl.“ niedergzulegen.



## Nachruf

unseren auf dem Felde der Ehre gefallenen lieben Jugend-  
freunden

## Oskar Dutschmann,

Landsturmmann im Inf.-Regt. Nr. 178,  
im Alter von 24 Jahren,

## Max Richter,

Grenadier im Leib-Grenadier-Regt. Nr. 100,  
im Alter von 19 Jahren.

Einsam in fremder Erde ruhn  
Zwei deutsche Heldenähne,  
Schlaft wohl Ihr tapfres, junges  
Blut,  
Ihr findet sel'gen Lohn.  
Aus Jugendkreise viel zu früh  
Schied Max und Oskar schon,  
Doch Gott der Herr bestimmt  
es,  
Drum schlaft in sel'ger Ruh.

Ein Engel schwiebt nieder-  
wärts,  
Die Palme in der Hand.  
Er legt sie aufs gebrochne Herz,  
Ihr stirbt fürs Vaterland.  
Schlaft wohl Ihr lieben Jugend-  
freunde  
Im weiten Feindesland,  
Vergessen wird Ihr zimmermehr  
Von denen, die Euch gekannt.

Gewidmet von der Jugend zu Neraditz u. Kleinkloster.



## Dank.

Für die vielen Beweise der liebevollen  
Teilnahme anlässlich der Trauerfeier für meinen am  
18. Juli d. J. gefallenen Sohn

## Oskar Dutschmann,

Inf.-Regt. Nr. 178, 8. Kompanie,

sage ich nur hierdurch allen meinen tiefgefühl-  
testen Dank. Ganz besonders Dank Herrn  
Pfarrer Kappler für seine trostreichen Worte, dem  
Militäryverein Uhyst a. T. für seine Trauerverade,  
sowie Herrn Lehrer Missbach für das mit seinen  
Schülern dargebotene Abschiedslied.

Neraditz, am 28. Oktober 1916.

## Die trauernde Mutter nebst Angehörigen.



Zurückgekehrt vom Grabe meines innigstgeliebten  
Gatten, des

## Wilhelm Fasold,

sage ich für die vielen Beweise der Liebe u. Teilnahme  
beim Hinscheiden u. Begräbnis allen meinen

## herzlichsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Steudte für seine  
Tröstungen aus Gottes Wort, Herrn Kantor Barthel für  
die mit seinen Schülern dargebrachten erhebenden Trauer-  
gesänge, dem Militäryverein für das bereitwillige Tragen u.  
den herrlichen Palmenzweig, der Familie Kunath, die  
mir mit Rat und Tat hilfreich zur Seite stand, sowie allen  
lieben Verwandten, Freunden u. Bekannten von nah und  
fern für den schönen Blumenschmuck u. die zahlreiche  
Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Dir aber, lieber Heimgegangener rufe ich ein  
„Ruhe sanft“  
in die Ewigkeit nach.

Kleindrebritz, am 27. Oktober 1916.

## Die tieftraurende Witwe Ernestine Fasold.

## Fleischabgabe.

In der Woche von Montag, den 30. Oktober bis einschließlich Sonntag, den 5. Nov., darf auf den Kopf der in einer Haushaltung oder Einheit befindlichen Personen von den Fleischern entnommen und abgegeben werden  
 125 Gramm Fleisch mit Knochen oder  
 100 - Fleisch ohne Knochen, Fleischdauerware, Rindfett, Speck oder Junge.  
 Selbstverleiher, die keine Fleischmarken beanspruchen, dürfen ihren anteiligen pflichtigen Vorräten  $\frac{1}{4}$  Pfund Fleisch auf den Kopf und die Woche entnehmen.  
 Selbstverleiher, die die Hälfte der Fleischmarken beanspruchen, dürfen ihren anteiligen Vorräten nur  $\frac{1}{4}$  Pfund auf den Kopf und die Woche entnehmen. Vom Fleischer dürfen sie auf Fleischbezugsstellen für Selbstverleiher nur  $\frac{1}{4}$  Pfund Fleisch auf den Kopf und die Woche entnehmen.  
 Die an Gast- und Speisewirtschaften und ähnliche Betriebe sowie an Vollstoffschen ausgegebenen Fleischdauerfachette dürfen voll beliefert werden.  
 Bauzen, am 28. Oktober 1916.

Röntgliche Untshauptmannschaft.

Auf Grund anderweiter Anordnungen der Reichsverteilungsstelle für Eier und des Königlichen Ministeriums des Innern wird unter Aushebung von § 10 Absatz 2-4 und § 11 Absatz 3 der Bekanntmachung vom 18. September dieses Jahres über

## Regelung des Verkehrs mit Eiern im Kommunalverband Bauzen-Land

folgendes bestimmt:

- I.  
 Es haben für jede Woche mittels der amtlich vorgeschriebenen Verdrücke anzugeben:  
 1. die Leiter der Eiersammel- und Verkaufsstellen die Zahl der von ihnen in der Berichtswoche an- und verkauften Eier und die Zahl der bei ihnen für die folgende Woche vorliegenden Anmeldungen auf Eiertarifen (Verdruck I),  
 2. die vom Kommunalverband zugelassenen Aufkäufer und Aufkäuferinnen die Zahl der von ihnen in der Berichtswoche aufgekauften und an Namensstellen abgegebenen Eier (Verdruck II),  
 3. die Geflügelhalter, die Eier unmittelbar an Verbraucher abgeben und sich im Besitz eines Anmeldecheins nach § 14 der obengenannten Bekanntmachung befinden, die Zahl der von ihnen in der Berichtswoche an Verbraucher abgegebenen Eier und die Zahl der bei ihnen für die folgende Woche vorliegenden Anmeldungen auf Eiertarifen (Verdruck III).

II.  
 Die Leiter der Eiersammel- und Verkaufsstellen und die Geflügelhalter haben mit den genannten Anzeigen, die von ihnen eingenommenen Eiermarken und Anmeldecheine einzufügen.

III.  
 Die Anzeigen sind vollständig und wahrheitsgemäß auszufüllen. Sie haben die Zeit von Sonntag früh bis mit Sonnabend abend einer jeden Woche zu umfassen und müssen stets plaktlich bis zum folgenden Montag vormittag bei der Eierverteilungsstelle des Kommunalverbandes Bauzen, (Mühelstr. 36) bez. dem Stadtrat zu Bischofswerda eingehen.

Erstmalig sind diese Anzeigen bis Montag, den 6. November 1916.

IV. auf die Zeit von Sonntag, den 29. Oktober bis mit Sonnabend, den 4. November dieses Jahres zu erstatten.

Die Einreichungen der bisher alle 2 Wochen zu erstattenden Bestands- und Verbrauchsanzeigen sowie Bedarfs- bzw. Ueberschussanzeigen sollt von dem genannten Zeitpunkte an weg.

V.  
 Die Verdrücke werden den Anzeigepflichtigen erstmalig durch die Amtshauptmannschaft bez. den Stadtrat zu Bischofswerda zugehen und sind später vor den genannten Zeitpunkten zu beglichen.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. oder einer dieser Strafen bestraft.

Diese Strafe trifft insbesondere auch diejenigen noch Punkt I Anzeigepflichtigen, die die geforderten Anzeigen unrichtig oder unpräzise erlässt. Außerdem wird diesen Personen auch die Erlaubnis zum An- und Verkauf von Eiern entzogen werden.

Bauzen, am 28. Oktober 1916.

Kommunalverband Bauzen —: Seab.  
 Röntgliche Untshauptmannschaft.

## Abgabe von Eiern.

Auf Anordnung der Reichsverteilungsstelle für Eier wird gemäß § 3 der Bekanntmachung des Kommunalverbandes vom 18. Sept. 1916, Betriebe mit Eiern betz., bestimmt, daß auf die Wochitze E 7 und E 8 jeder Eiertarife **WISSEN** nur 1 Ei abgegeben werden darf.

Bauzen, den 27. Oktober 1916.

Kommunalverband Bauzen-Band.  
 Röntgliche Untshauptmannschaft.

## Berlehr mit Süßstoff (Saccharin)

im Kommunalverband Bauzen-Band.

Neben den Berlehr mit Süßstoff (Saccharin) gilt für den Bezirk der Untshauptmannschaft Bauzen einschließlich der Stadt Bischofswerda folgendes:

Die in der Anlage O zu dieser Bekanntmachung verzeichneten Apotheken, Drogerien und Kleinhändler u. s. w. sind mit dem Verkauf des dem Kommunalverband überwiesenen Süßstoffs beauftragt worden.

Der Süßstoff wird abgegeben in:

1. H.-Packungen an Haushaltungen (Einzelverbraucher). Jede

### amtliche Bekanntmachungen.

H.-Packung enthält ein Brieschen mit  $1\frac{1}{4}$  gr Kristallsüßstoff. Dieser hat die Süßkraft von etwa 1 Pfund Zucker. Wenn der Inhalt des Brieschens in  $\frac{1}{4}$  Liter Wasser gelöst wird, entspricht ein Teelöffel dieser Lösung der Süßkraft von 3 Stück Würzelzucker. Der Verkaufspreis beträgt 25 Pf.

2. G.-Packungen an Gastwirtschaften, Kaffeehäuser, Konditoreien, und Bäckereien. (Großverbraucher.) Jede G.-Packung enthält 500 Stück Süßstoffstückchen. Ein Löffel entspricht der Süßkraft von etwa  $1\frac{1}{4}$  Stück Würzelzucker. Die Packung entspricht mithin dem Süßwert von  $7\frac{1}{2}$  Pfund Zucker. Der Verkaufspreis der Packung beträgt 1,85 M.

§ 3.

1. An Einzelverbraucher wird der Süßstoff auf die Stammabschnitte der jetzt gültigen Zuckerkarte abgegeben (§ 7) und zwar kann auf den Stammabschnitt einer 4-Pfund-Zuckerkarte eine H.-Packung abgegeben und entnommen werden.

2. Großverbraucher können je nach dem Umfang ihres Geschäftsbetriebes monatlich bis 10 G.-Packungen beziehen.

Sollten die Anmeldungen der Einzel- und Großverbraucher (§ 4 u. 5) die dem Kommunalverband zugewiesenen Mengen übersteigen, so behält sich der Kommunalverband eine entsprechende Herabsetzung der abzugebenden Mengen vor.

§ 4.

Einzel- und Großverbraucher, die Süßstoff in der Zeit bis zum 6. Januar 1917 beziehen wollen, haben dies bei einer der unten genannten Verkaufsstellen bis zum 3. November ds. Jhrs. anzumelden.

§ 5.

1. Einzelverbraucher haben bei der Anmeldung die Zuckerkarten, auf die sie den Süßstoff beziehen wollen, der Verkaufsstelle vorzulegen. Diese hat die Anmeldung durch Ausdrückung des Firmenstempels auf die Rückseite des Stammabschnittes der Karte zu bestätigen.

Die Anmeldungen sind von den Verkaufsstellen in eine Kundenliste A einzutragen und zwar unter Angabe des Namens des Bestellers und der Anzahl der von jedem auf Zuckerkarten bestellten H.-Packungen.

2. Großverbraucher haben bei den Anmeldungen anzugeben, wieviel G.-Packungen (§ 3 Ziffer 2) sie bis zum 6. Januar 1917 beziehen wollen. Über die Anmeldung ist ihnen eine Anmeldebestätigung auszuhändigen. Ihre Anmeldungen sind von den Verkaufsstellen in eine Kundenliste B einzutragen, und zwar unter Angabe des Namens des Bestellers und der Anzahl der bestellten G.-Packungen.

§ 6.

Die Verkaufsstellen haben die Kundenlisten A und B der Firma Bruns Ritsche in Bauzen, Mühelstraße Nr. 29, bis zum 6. November mit einer Anzeige darüber einzurichten, wieviel H.- und G.-Packungen bei ihnen bestellt werden. Die Kundenlisten werden bei Zusendung des Süßstoffes zurückgegeben werden.

§ 7.

1. An Einzelverbraucher darf der Süßstoff durch die Verkaufsstellen nur gegen Vorlegung der Zuckerkarte, auf die die Anmeldung erfolgt ist, abgegeben werden. Die Abgabe ist durch den mit Tinte oder Tintenstift auf der Rückseite des Stammabschnittes anzubringenden Buchstaben "S" zu vermerken.

2. An Großverbraucher darf der Süßstoff nur gegen Vorlegung der in § 5 Ziffer 2 genannten Anmeldebestätigung abgegeben werden, auf der die Zahl in jedem Falle abgegebenen Mengen zu vermerken ist.

§ 8.

Für die Verwendung von Süßstoff ist folgendes zu beachten: Süßstoff besitzt keinen Nährwert und ist nur ein Genussmittel, das zum Süßen der Speisen in geringen Mengen Verwendung findet. Er soll kochende oder heiße Speisen oder beim Backprozeß nicht zugesetzt werden. Es empfiehlt sich, ihn vor der Verwendung in Wasser zu lösen und nur halberlaetzten Speisen zuzufügen.

Zu Einmachzwecken wird er nicht empfohlen; jedoch zum Kochen von ohne Zucker eingesetzten Speisen bei der Zubereitung zum Genusse.

Bauzen, am 26. Oktober 1916.

Kommunalverband Bauzen-Band.  
 Röntgliche Untshauptmannschaft.

## Berzeichnis der Süßstoff-Verkaufsstellen.

Bischofswerda: Stadtapotheke,	Rudolf Thessl, Kaufmann,
Bornitz: Johannes Schneider, Kaufmann,	Paul Schöder, Kaufmann,
Borsig: August Lutz, Kramer,	Gustav Pötsche, Kaufmann,
Borsig: Gustav Barth, Kaufmann,	Ernst Barth, Kaufmann,
Croissau: Konsumverein,	Demitz-Thumitz: Apotheke,
Döbeln: Auguste Bösch, Materialwarenhandlung,	Görlitz: Ernst Hartusch, Materialwarenhandlung,
Döbeln: Ferdinand Dittel, Drogerie,	Großröhrsdorf: Ferdinand Dittel, Drogerie,
Döbeln: Ernst Barth, Kaufmann,	Großröhrsdorf: Ernst Barth, Kaufmann,
Döbeln: Georg Müller, Drogerie,	Großröhrsdorf: Georg Müller, Drogerie,
Döbeln: Erwin Krätschel, Materialwarenhandlung,	Großröhrsdorf: Arthur Josel, Materialwarenhandler,
Döbeln: Johann Heinze, Materialwarenhandlung,	Konitz: Konsumverein,
Döbeln: Paul Käfer, Materialwarenhandlung,	Mildenfurth: Auguste Mörsche, Materialwarenhandlung,
Döbeln: Auguste Mörsche, Materialwarenhandlung,	Mühelnick: Gemeindevorstand Bischdorf,
Döbeln: Willy Krause, Kaufmann,	Mühelnick: Willy Krause, Kaufmann,
Döbeln: Willy Krause, Kaufmann,	Oberneukirch: Adler-Apotheke,
Döbeln: Willy Krause, Kaufmann,	Oberneukirch: Wilhelmine Schumann, Materialwarenhandlung,
Döbeln: Willy Krause, Kaufmann,	Pausitz: Hugo Kraft, Kaufmann,
Döbeln: Hugo Kraft, Kaufmann,	Pausitz: Hugo Kraft, Kaufmann,
Döbeln: Hugo Kraft, Kaufmann,	Reichenbach: Arthur Josel, Materialwarenhandler,
Döbeln: Hugo Kraft, Kaufmann,	Seiden: Otto Döring, Kaufmann,
Döbeln: Hugo Kraft, Kaufmann,	Schippkau: Konsumverein,
Döbeln: Hugo Kraft, Kaufmann,	Schippkau: Konsumverein,
Döbeln: Hugo Kraft, Kaufmann,	Schippkau: Apotheke,
Döbeln: Hugo Kraft, Kaufmann,	Wilsdruff: Paul Käfer, Materialwarenhandlung,
Döbeln: Hugo Kraft, Kaufmann,	Wilsdruff: Ernst Thomas, Materialwarenhandlung,
Döbeln: Hugo Kraft, Kaufmann,	Wilsdruff: August Pletsch, Materialwarenhandlung,

## Gersteernte kleiner Landwirte.

Um Unstimmigkeiten bei der Freigabe eines Teiles der Gersteernte kleiner Landwirte zu vermeiden, hat der Herr Präsident des Kriegsernährungsamtes die Reichsfuttermittelfabrik ermächtigt, auch denjenigen Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe, die mehr als 40 Hektar, aber weniger als 50 Hektar Gerste geerntet haben, soviel Gerste freizugeben, daß sie insgesamt 20 Hektar behalten können.

Landwirte, die hier in Betracht kommen, und eine Bescheinigung des Gemeindevorstandes über die ausgedrohten und abgewogenen Entnahmen abgeben, wird die Königliche Amtshauptmannschaft zu entsprechender Befreiung der Lieferungspflicht der Fleischfuttermittelstelle vorschlagen, wenn sie einen Antrag auf Freigabe bis zum

## 4. November 1916 einschließlich

an die Königliche Amtshauptmannschaft richten. Spätere Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Die Bewertung der in Betracht kommenden Menge vor der Freigabe wird noch

### Beköstigung der Kriegsgefangenen auf Arbeitskommando.

(R. R.) Verschiedentlich ist uns längst in der Presse von einer angeblich übertriebenen reichlichen Ernährung der Kriegsgefangenen auf Arbeitskommando — besonders auf dem Lande — die Rede gewesen und dabei auch von „höheren Rationen“ der Kriegsgefangenen gegenüber der Zivilbevölkerung gesprochen worden. Derartige Behauptungen entsprechen nicht den Tatsachen, denn die Verpflegungsfähigkeit für Kriegsgefangene sind denen, die unserer Bevölkerung zugemessen werden müssen, genau angepaßt, zum Teil niedriger, z. B. für nichtarbeiternde. Solche Nahrungsmittel, die in der Zeit auch für das deutsche Volk schwer zu beschaffen sind, kommen für die Kriegsgefangenen selbstverständlich nicht in Frage (abgesehen von Kranken und Verwundeten, die wie die Deutschen in gleicher Lage befördert werden).

Dagegen muß jeder, der unser eigenes Interesse im Auge hat, den Vorwürfen zustimmen, die gegen Arbeitgeber erhoben werden, welche ihnen zugewiesene Kriegsgefangene entgegen den Bestimmungen übermäßig reichlich ernähren und damit das deutsche Volk schädigen und Unzufriedenheit erzeugen. Dem Bauer auf dem Lande wird es ja nicht immer möglich sein, sich genau an die Verpflegungsvorschriften für Kriegsgefangenenlager und größere Arbeitsstellen zu halten. Er muß den wenigen Kriegsgefangenen, die ihm zugeteilt sind, von dem abgeben, was er für sich selbst hat, aber in vernünftigen Grenzen. Wo aber offensichtliche Begünstigung der Kriegsgefangenen zum Nachteil der deutschen Bevölkerung zur Kenntnis der Behörden oder der die Arbeitsstellen betreuenden Offiziere der Gefangenenslager kommt, ist es recht und billig, daß die Arbeitgeber zur Rechenschaft gezogen werden. Über das, was gegeben werden muß und darf, kann jeder Arbeitgeber, der Zweifel hat, Auskunft erhalten vom Kriegsgefangenen-Stamm Lager.

### Der neue 12 Milliardenkredit vor dem Reichstag.

Berlin, 27. Oktober. (W. T. S.) Der Reichstag hat heute in allen drei Lesungen mit allen Stimmen gegen die der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft die neue Kreditvorlage von zwölf Milliarden Mark bewilligt.

Über den Verlauf der Sitzung ist kurz folgendes zu berichten: Das U. Megah mewa Derau tioneon Tevono maw inrichten: Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde erst eine große Anzahl kurzer Anfragen erledigt. Der neu gebildete nationalliberale Reichstagsabgeordnete, Geheimrat Rieger, stellt die Anfrage, wie es mit den versprochenen Reformen der Konsulatskarriere und des diplomatischen Dienstes bestellt sei. Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amts Zimmermann erwidert, die Bestimmungen seien fertig ausgearbeitet und könnten jederzeit in Kraft gesetzt werden. Das sei aber zurzeit noch nicht zweckmäßig, da alle Prüfungswähler im Felde ständen. Eine weitere Anfrage desselben Abgeordneten beschäftigte sich mit der Beamtenfürsorge, während der Nationalliberale Reinach eine genaue Bestimmung des Begriffs der Gegenstände des täglichen Lebensbedarfs dem Reichsamt des Innern aus der Rache zieht.

Nach dem Schicksal des deutschen Eigentums in Portugal erkundigt sich Herr Bassermann und erhält die Antwort, daß die deutsche Regierung bereits Vergeltungsmaßnahmen vorgenommen hat. Der Abg. Schiffer endlich fragt nach dem Stande der Verhandlungen, die mit Spanien wegen der Möglichkeit, Frachtschiffe nach England und Deutschland durchzulassen, eingeleitet sind. Die Verhandlungen, deren wir bereits vor längerer Zeit gehört haben, sind in dessen noch nicht abgeschlossen. Nachdem noch der freisinnige Gothe in einer Auskunft über die wohlwollende Auslegung bei der Erhöhung der Reichswohnenhilfe erhalten hat, geht man zur eigentlichen Tagesordnung über.

Zuerst kommt der Bericht der Geschäftsausordnungskommission über das Schreiben des Gouvernementsgerichts in Thorn um Genehmigung zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Abgeordneten Dr. Liebnecht wegen Vergehen gegen die Paragraphen 110 und 130 des Strafgesetzbuches. Die Dresdener Staatsanwaltschaft verlangt die Genehmigung zur Fortsetzung des bereits eingeleiteten Strafverfahrens gegen Liebnechts Freund und Gefährten, den Abgeordneten Rühle. Die Kommission beantragt, in beiden Fällen die Genehmigung zur Einleitung bzw. Fortsetzung des Strafverfahrens zu verfügen. Sämtliche Parteien, mit Ausnahme der beiden sozialdemokratischen, stimmen für die Ablehnung.

Dann folgt der Hauptpunkt des Tages, der neue 12-Milliarden-Kredit. Der Schatzsekretär Graf Koedern begründet die Vorlage. Aus der Fülle der Zahlen über die Kriegswirtschaft, die er gab, sei hervorgehoben, daß die Kriegskosten aller europäischen Staaten bisher 250 Milliarden betrage, wovon ein Drittel auf die Mittelmächte, die verbleibenden zwei Drittel auf die Länder des Bierverbandes kommen. Unsere monatlichen Ausgaben sind durch die Erweiterung des Kriegshauptrades in Siebenbürgen und der Dobrudscha um etwa 200 Millionen Mark gestiegen. Der Schatzsekretär sprach bei dieser Gelegenheit allen denen, die zum guten Ergebnis der letzten Kriegsanleihe beigetragen haben, seinen Dank aus, vornehmlich auch der Presse und er kann hinzufügen, daß jetzt bereits mehr als 8½ Milliarden eingezahlt sind.

Die Aussprache gestaltet sich sehr kurz. Für die sozialdemokratische Fraktion gibt der Vorsitzende Ebert eine ruhige, würdige Erklärung ab. Herr Bernstein von der Arbeitsgemeinschaft muß wiederholen, vom Vorsitzenden unter steigender Unruhe des Hauses zur Sache gerufen werden, bis er die ablehnende Haltung seiner engeren Freunde begründet hat. Auf Antrag Bassermann wird die zweite und dritte Lesung sofort angeschlossen und gegen die Stimmen der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft sowie des Abgeordneten Rühle der neue Zwölf-Milliarden-Kredit unter lebhaftem Beifall endgültig angenommen.

Nachgeholt wird die namentliche Abstimmung über die Verleihung des Rechtes an den Hauptratshaus zur Befreiung der Fragen der auswärtigen Politik auch während der Vertagung des Reichstages zusammenzutreten. Der Vorschlag des Ausschusses wird mit 302 gegen 31 konservative Stimmen angenommen.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist die amtliche Feststellung der Kurse der Wertpapiere am 31. Dezember.

S. 10 Riffel 1 und 2 der Bekanntmachung vom 6. Juli 1916 (R. G. Bl. Seite 809) mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis 10 000 Mark bestraft.  
Bauzen, am 27. Oktober 1916.

### Kommunalverband Bauzen Stadt und Land.

Wegen Bekanntgabe der Amtssätze werden Montag, den 6. November und Dienstag, den 7. November nur die dringlichsten Angelegenheiten erledigt.  
Bauzen, am 27. Oktober 1916.

### Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Das Haus verweist die Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern. Um 7 Uhr beginnt das Haus die Beratung der Anträge zur Schutzhaft. Der Ausschuss hat einen Gesetzentwurf vorgelegt, der einer Kommission von 21 Mitgliedern vorgelegt wird. Hierauf wird ein Vertragungsantrag angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend nachmittag 3 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen: Antrag Schiffer, betreffend Kunstsatzerteilung, Anträge über Rentur und Belagerungszustand.

### Neues aus aller Welt.

— Goldanmälung auf Dienstfahrten. Im vorherigen Odenwald hat auf seinen Dienstfahrten der Veterinärmeister Friedrich in Dieburg (Hessen) in seinem Bezirk Gößlingen im Betrage von 170 000 Mark gesammelt und der Reichsbank zugeschickt.

— Leeres Jägerfutter. In Biengingen in Württemberg mußte ein Jägerbok geschlachtet werden, da er mehrere hundert Mark Papiergele, die im Heu aufbewahrt wurden, gefressen hatte. Die Schlachtung war ganz zwecklos, da der Bok die hundert zum größten Teil gut verdaut hatte.

— Von einer Eisenbahnzugstafel erschlagen. Aus Landsberg wird gemeldet: Der praktische Arzt Dr. Beug in Ratibor wurde bei Bewegung eines Güterzuges von der zuschlagenden Tür tödlich verletzt.

— Reihe Tabakerei in Baden. Nach den amtlichen Berichten ist die Tabakerei im Großherzogtum Baden in diesem Jahre außerordentlich gut ausgefallen. Das Gesamtergebnis der Ernte beträgt im Großherzogtum 75 891 Doppelzentner gegen 50 849 im Vorjahr.

— Pfauenmus in Heringsfässern. Der Kaufmann W. in Czerny (Kreis Konitz) hatte in der letzten Zeit wiederholt versucht, Fleischwaren unter falscher Angabe mit der Eisenbahn nach Berlin zu verfrachten. Als er fürglich ein Fahrt auf der Bahn aufgab, fiel dieses um, und es stellte sich heraus, das es mit Schweinefleisch gefüllt war. Vor einigen Tagen erschienen nun auf dem Bahnhof in Königsbrück zwei junge Leute und lieferen zwei gefüllte Heringsfässer auf. Als Inhalt war „Pfauenmus“ angegeben. Bestimmungsort war Berlin, als Absender figurierte ein Herr „Ossowski, zurzeit in Schwarzwasser“. Dem spätere Eisenbahnbeamten sei es auf, daß mein Pfauenmus in Heringsfässer verpackt hatte, und da es in der dortigen Gegend jetzt keine Pfauen mehr gibt, vermutete man eine falsche Inhaltsangabe und öffnete die Fässer. Das Würdchen war nur zu sehr begrünbt, denn die Fässer enthielten frisches Schweinefleisch. Es konnte weiter festgestellt werden, daß der Name des Absenders falsch, der richtige Absender der Kaufmann W. in Czerny war. Die Bevölkerung von Königsbrück und Schwarzwasser wurde mittwoch durch den Friedhofsaufzug des beschlagnahmten Fleisches eine böhmische Freude bereitet.

— Eisenbahnzusammenstoß in Oberitalien. Telegramm aus Pisa zu folge stieß der Nachzug Genoa-Rom der Rfa. 1 Uhr 17 Min. verläßt, in der Nähe der Station Lombolo mit einem Güterzug zusammen. Es wurden 28 Fahrgäste verwundet, davon schwer. Der entstandene Sachschaden wird auf ungefähr 200 000 Fr. geschätzt.



### Chrentafel

#### der Kirchengemeinde Neukirch am Hohwald.

Fürs Vaterland haben ihr Leben gelassen:

86. Willi Kitan, Reservist aus Niederneukirch Nr. 166, 25 Jahre alt, am 25. September 1915;
87. Gustav Lehmann, Grenadier aus Oberneukirch L. S. Nr. 110, 22 Jahre alt, am 9. April 1916;
88. Alwin Lehmann, Matrose aus Niederneukirch Nr. 8, 22 Jahre alt, am 31. Mai;
89. Hermann Hartmann, Unteroffizier aus Niederneukirch Nr. 268, 23 Jahre alt, am 1. Juni;
90. Paul Seifert, Soldat aus Niederneukirch Nr. 93, 19 Jahre alt, am 18. Juni;
91. Gustav Jenzer, Unteroffizier aus Oberneukirch L. S. Nr. 7, 39 Jahre alt, am 27. Juni;
92. Paul Hempel, Musketier aus Oberneukirch L. S. Nr. 85, 27 Jahre alt, am 29. Juni;
93. Karl Schulze, Soldat aus Oberneukirch L. S. Nr. 228, 23 Jahre alt, am 4. Juli;
94. Friedrich Roos, Landsturmman aus Ringenhain L. S. Nr. 20 B, 39 Jahre alt, am 5. Juli;
95. Max Richter, Unteroffizier aus Niederneukirch Nr. 281, 22 Jahre alt, am 22. Juli;
96. Robert Mehrt, Soldat aus Niederneukirch Nr. 239, 36 Jahre alt, am 24. Juli;
97. Georg Richter, Landsturmman aus Ringenhain L. S. Nr. 37 B, 34 Jahre alt, am 24. Juli;
98. Martin Günther, Kanonier aus Niederneukirch Nr. 56, 20 Jahre alt, am 30. Juli;

99. Paul Bed, Landwehrmann aus Niederneukirch Nr. 55, 30 Jahre alt, am 1. August;

100. Alwin Graud, Landwehrmann aus Niederneukirch Nr. 251 B, 31 Jahre alt, am 1. August;

101. Alwin Hartmann, Soldat aus Niederneukirch Nr. 293, 21 Jahre alt, am 14. August;

102. Gustav Keimling, Reservist aus Niederneukirch Nr. 174, 25 Jahre alt, am 24. August;

103. Ernst Werner, Landwehrmann aus Niederneukirch Nr. 216, 30 Jahre alt, am 24. August;

104. Gustav Hache, Landsturmman aus Ringenhain L. S. Nr. 12 B, 40 Jahre alt, am 27. August;

105. Hermann Böhme, Soldat aus Niederneukirch Nr. 12, 27 Jahre alt, am 14. September;

106. Alwin Richter, Landsturmman aus Ringenhain L. S. Nr. 20 D, 40 Jahre alt, am 14. September;

107. Karl Albin, Landsturmman aus Oberneukirch L. S. Nr. 194, 29 Jahre alt, am 17. Oktober.

#### An Auszeichnungen empfingen:

- a) das Ritterkreuz 2. Klasse vom Sächs. Verdienstorden mit Schwertern:
89. Fritz Günther, Leutnant aus Oberneukirch L. S. Nr. 60;
- b) das Ritterkreuz 2. Klasse vom Sächs. Albrechtsorden mit Schwertern:
90. Dr. med. Clemens Hellner, Oberarzt aus Oberneukirch L. S. Nr. 208 E;
- c) das Albrechtskreuz mit Schwertern:
91. Gustav Holz, Feldwebel aus Oberneukirch L. S. Nr. 208;
- d) das Eisene Kreuz 1. Klasse:
92. Fritz Günther, Leutnant aus Oberneukirch L. S. Nr. 60;
93. Alwin Neugebauer, Sergeant aus Niederneukirch Nr. 69;
- e) das Eisene Kreuz 2. Klasse:
94. Rudolf Hößle, Offiziersaspirant aus Oberneukirch L. S. Nr. 202 B;

95. Ernst Jenzer, Unteroffizier aus Niederneukirch Nr. 820;

96. Paul Heinze, Gefreiter aus Niederneukirch Nr. 63;

97. Gustav Richter, Unteroffiz. aus Niederneukirch Nr. 273;

98. Fritz Schuster, Gef. aus Ringenhain L. S. Nr. 37 B;

99. Ernst Jürke, Uffz. aus Oberneukirch L. S. Nr. 52;

100. Richard Marz, Kanonier aus Oberneukirch L. S. Nr. 197;

101. Alfred Thomas, Unteroffizier aus Oberneukirch L. S. Nr. 37;

102. Paul Siebth, Reservist aus Oberneukirch L. S. Nr. 111;

103. Richard Hempel, Gefreiter aus Oberneukirch L. S. Nr. 85 C;

104. Max Gelbe, Unteroffizier aus Oberneukirch L. S. Nr. 84 B;

f) die Sächs. Friedrich August-Medaille in Silber:

105. Rudolf Hößle, Offiziersaspirant aus Oberneukirch L. S. Nr. 202 B;

106. Martin Siebth, Oberfeldwebel aus Oberneukirch L. S. Nr. 171;

107. Max Richter, Oberfeldwebel aus Niederneukirch Nr. 70 B;

108. Emil Richter, Unteroffiz. aus Niederneukirch Nr. 253 G;

109. Max Gelbe, Unteroffizier aus Oberneukirch L. S. Nr. 84 B;

g) die Sächs. Friedrich August-Medaille in Bronze:

110. Willi Jakob, Husar aus Niederneukirch Nr. 32;

111. Martin Werner, Gefreiter aus Oberneukirch L. S. Nr. 16;

112. Gerhard Huhle, Soldat aus Oberneukirch L. S. Nr. 201 V;

113. Alfred Gebhardt, Militärkrankenwärter aus Oberneukirch L. S. Nr. 143 R;

114. Hermann Günther, Landsturmsohd aus Oberneukirch L. S. Nr. 104;

115. Paul Fröde, Gef. aus Oberneukirch L. S. Nr. 85 B;

116. Walter Bed, Gefreiter aus Niederneukirch Nr. 56;

h) die Sachsen-Altenburgische Tapferkeits-Medaille:

117. Johannes Gebhardt, Oberjäger aus Oberneukirch L. S. Nr. 139.

# I. Zimmermann

empfiehlt in grosser Auswahl

## :: Krimmer- u. Samtjacken ::

ohne Bezugsschein,

## Kostüme - Jacketts - Kindermäntel

zum Teil ohne Schein,

## Samte u. halbseid. Blusenstoffe

Korseffen

## :: Tisch- und Bettwäsche ::

Leibwäsche in guter Qualität

## Schrüzen Hauben Chenilletücher

## Hemdenfuch - Barchente

## Taschenfücher - Handschuhe

# Aufforderung.

Alle diejenigen, welche an den Wirtschaftsbetrieb und Viehhändler noch Zahlungen zu leisten oder Forderungen an denselben zu haben glauben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Leistungen sowie Forderungen bis zum 10. November d. J. geltend zu machen.

Julius Röhler, Schmiedefeld.

# Maurer u. Arbeiter

zu Kriegsbauten nach Klein-Wella gesucht.

Zu melden auf Bau.

## Baumeister Wolf, Capit.

**Paul Liebig, Dentist, Oberneukirch am Bahnhof,**  
Zahnersatz mit Friedensware,  
Stiftzähne, Goldkronen.  
— Zahnschleifen möglichst schmerzlos.

## Prima Postkarten-Photographien, Familienbilder, Vorgrößerungen

liefern

Photogr. Julius Grunewald, Ob.-Neukirch.

## Drainröhren

Wasserleitungs-, Schleisen- u. Düsungsröhren u. Rohr-Röhren- und Schweißröhre, Pferdeketten. Rohrleger-Gesellschaft empfiehlt die Tondruck-Fabrik von

## Willh. Bienert, Elstra.

Gesellschafter 2 (Amt Elstra).

## Die meiste Butter

bei leichtestem Gang des Separators und fast ohne Kosten für Öl, da die automatische Ölung alle Defizite überflüssig macht, erzielt man durch den Rollenseparator vom

## Rollenseparator-Werk,

Radebeul-Dresden 11 b.

Einzige sächsische Centrifugen-Fabrik.  
Man verlange post- und kostenfrei Prospekt. Günstige Bedingungen, Umtausch gegen minderwertige Maschinen.  
Billige Preise.

Import- und Verkauf von Wertpapieren.

Import-Verwahrung und Verwaltung.

Vermietbare Stahl-schränke.

# Bankverein

Aktiengesellschaft

## in Bischofswerda

Fernsprecher 39. Bahnhofstraße 21.

Versinnung von Bar-einlagen

bei täglicher Verfügung oder mit Kündigungsfrist

Kontokorrent- und Scheckverkehr.

## Alfred Schöne,

staatl. gepr. und verpl. Geometer

Bautzen { Telefon Amt Bautzen Nr. 652  
Bismarckstraße 3.

Bischofswerda { Ecke Bahnhofstraße  
Altmarkt 17.

## Drum. Verein "Eintracht," Bischofswerda.

Dienstag, den 31. Okt. abends  
1/2 Uhr

## Monats-Versammlung

im Restaurant zur „Eintracht“  
(ptr.)

Der Vorstand.

Montag früh

## frische Seeſiſche, ff. Büſſlinge.

Neu! Muschelleber i. Gelee.

Fischgeschäft Heinrich,  
Kamitzer Str. 7. Telefon 105.

Ordentliches

## Mädchen,

nicht über 20 Jahre alt,  
zu Neujahr gesucht.

Offerten unter „Q. M.  
101“ in die Geschäftsst.  
dss. Bl. erh.

## Nobleres Zimmer

für einzelnes Fräulein billig zu vermieten. Zu ertrag. in der Geschäftsst.  
stelle dieses Blattes.

Jähr. 1. April 1917 ist die

## 1. Etage

mit 8 Räumen, auch geteilt, sowie eine

## Parterre-Wohnung

mit 4 Räumen meines Hauses  
Bischofsplatz Nr. 1 zu vermieten; auch ist das Grundstück mit  
grohem Hinterland veräußelich.

## Maurermeister Schubert.

## Frankenthal Nr. 137

ist eine gröbere Wohnung zu vermieten und zum 1. Januar  
zu beziehen. Näheres bei  
Herrn Ortsrichter Hodert  
dasselbst.

## Ziegenfelle

laufen zu höchsten Preisen

**G. Lehmann & Sohn,**  
Dresdner Straße.

## Eine Kuh

(neuemeldend) unter zweiten die Wahl,  
steht zum Verkauf.

## Naundorf b. Gaßig Nr. 11.

Eine hochtragende

## Sattel-Kuh

steht zum Verkauf in  
Schmölz Nr. 24.

**Metallbetten** an Private,  
Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten,  
Eisenmöbelfabrik Schütt i. Th.

Versinnung von Bar-einlagen

bei täglicher Verfügung oder mit Kündigungsfrist

Kontokorrent- und Scheckverkehr.

## Achtung!

Kaufe Lumpen, Knödel, Papier, alte Säcke und Taschen, Lumpen u. zahlreiche die höchsten Preise!

Brust Trenkler Kleine Tüpfel, Gasse 10, im Laden.

Auf Wunsch wird sofort abgeholt.

Ein

wertvolles Hausmittel bei Verlegungen aller Art, wie Brand-, Quetsch-, Schnitt- und Schüttwunden, bei bösen Fingern, offenen Füßen (Krampfadern), Wundstein der Kinder, bei Hautausschlägen u. i.

## Eusical-Paste

(gesiegelt, geschüttet)  
Preis 2.25 Mark.

Wer an Rheumatismus leidet, versäume nicht einen Versuch mit Rheumin-Rheumex zu machen.

Wirkung überragend.

In Euben zu 1.50 u. 2.75 Mark.

Nur allein echt zu beziehen

durch die

Apotheke Crostwitz.

## Für jede Mutter

Interessant ist die Broschüre  
„Rückgratverkrümmungen  
und ihre Behandlung  
nach System Haas.“  
Gratis zu beziehen durch

## Franz Menzel

Bad Schandau

## Knochenhirsch ist Gold!



germählt vollständig alte und neue Knochenstücke frei durch  
D. R. P. Mahlrost. Durch Einsetzen einer Walze ist  
„Seneca“ auch zum Mahlen von Körnern aller Art zu  
verwenden. Laufende im Gebrauch.  
Näheres durch die Generalvertretung

## Max Knauthe

Maschinenhalle  
Bischofswerda, Sa.  
Telefon 168.  
Am Mühlteich 4.

Aufbewahrung,  
Kontrolle, Verwaltung  
von Wertpapieren.  
—  
Vereicherung gegen  
Kursverlust.

## Bischofswerdaer Bank

Engelhardt & Wagner.  
Bahnhofstraße Nr. 7  
(Hobesengang Spargasse.)  
Fernsprecher Nr. 40.

Verzinsung von Spar-  
geldern zu günstigsten  
Sätzen.

Umwertung fremder  
Geldarten.

Kollektion der Lgl. Sächs. Landeskirche. Geschäftsstelle der Lgl. Altersrenteikasse.

Hierdurch bitten wir unsere werte Kundenschaft, die bei uns gezeichnete **4. Kriegsanleihe**, deren Stücke nun sämtlich erschienen sind, gwi. in Empfang nehmen und über die noch nicht abgeholtene Stücke zur **5. Kriegsanleihe** verfügen zu wollen.

Gleichzeitig machen wir höfl. darauf aufmerksam, dass wir diese Wertpapiere in kostenlose Verwahrung und Verwaltung übernehmen und bringen unsere neuzeitlich eingerichtete

## feuer- u. diebessich. Stahlkammer

empfehlend in Erinnerung.

Am Reformationsfest findet abends 8 Uhr im Friedrichischen Gasthof in Riederupftau statt. Eintritt 20 Pf. zum Besten des "Heimatbundes". Zweigverein Putzhan.

## öffentlicher Familien-Abend

Statt. Eintritt 20 Pf. zum Besten des "Heimatbundes". Zweigverein Putzhan.

## Stenographie.

Wir beginnen einen Anfängerkursus für Damen und Herren in Gabelsberger Stenographie Freitag, d. 3. November 1916, abends 19 Uhr im Vereinslokal Hotel "Zum Goldenen Engel". Honorar 5 M.

**Gabelsberger Stenographen-Verein.**  
**Schmiede-, Stellmacher-, Schlosser- u.**  
**Wiemmer-Zinnung Bischofswerda u. II.**

Infolge der Steigerung von Rohmaterialien von 100 und mehr Prozent, sehen sich die Mitglieder der obengenannten Zinnung veranlasst, die Preise dementsprechend zu erhöhen.

Der Gesamtvorstand.

## Es ist ein Irrtum,

wer denkt, daß nur einige Fabrikate die besten sind. Ein jeder Fabrikant geht doch das Prinzip, seiner Kundenschaft nur gute, reelle, im Mechanismus verbesserte Ware anzubieten.

Sie erhalten jedes gewünschte Fabrikat in

## landwirtschaftl. Maschinen u. Geräten

sowie

Schrot- und Mahlmühlen, Milchseparatoren, Rapid-Schäumermaschinen, Wringmaschinen, Dezimalwagen, Waschmaschinen für Kraft- u. Handbetrieb, Drillmaschinen, Rückselmaschinen, Rübenschneider, Dreschmaschinen für Breit- und Schnaudrusch, Jochpumpen, in nachstellbarem Fettiring laufend, schw. Eckergerüste und Panzer-Hausbocköfen, usw. in der Maschinenhandlung der Firma

## Moritz Stange, h. Rich. Stange

Niederputzhan bei Bischofswerda.

Altrenommiertes Geschäft. Gegründet 1878.  
Fernsprech-Benutzung 209, Gasthof "Neuer Anbau", Amt Bischofswerda.

Zahnziehen  
ahnbehandl.  
ahnplomben  
ahnversatz

Umarbeitung nicht mehr passender Gebisse. Reparaturen.

Trotz andauernder bedeutender Preissteigerung aller zahnärztlichen Materialien berechnen keine Kriegspreise und verwenden keine fragwürdigen Ersatzstoffe.

Schütze Dentist,  
Bischofswerda,  
Altmarkt 28, nahe Hot. Sonne,  
Sprechst. 8-1/2, 1-3-7,  
Sonntags 8-3.

## Arbeiter

zum sofortigen Mietritt für  
bauernde Beschäftigung

## Balken & Bobst.

## Gelbe Möhren

wie

## gelbe Kohlrüben

haben abzugeben.

**B. Eisenbeiss & Sohn**  
Großhartau.

## Falläpfel, gepflügte Äpfel, und Tafel-Obst

kaufst jed. Posten zu höchsten  
Preisen

**G. Hoffmann,**  
Großhartau, Scholitz.  
Telephon Nr. 280.

Sahne für

## Schlachtpferde

auch bei Unfallsfällen, die aller-

höchsten Preise.

**G. Menzel,** Rößschlächterei

Überbach 1. G.

Telephon 354.

## Bi Li

Bischofswerdaer  
Lichtspiele.

Sonntagnab., Sonntag und Montag:

## Seifenblasen.

Hauptrolle:  
**Olga Desmond.**

Drama aus dem Leben.

Eine Stadt im Maßnahmenkatast. — Gewalt kommt von oben. — Sehenswerte Tiefeffekte. — Kriegsbericht.

Sonntag, nachmittags 1/4 bis 6 Uhr:  
Kinder- und Jugend-Vorstellung.  
Nächste Woche Dienstag bis Donnerstag Vorstellung.

## Gasthof „Zur Erholung“ Großharthau.

Sonntag und Montag, den 29. und 30. Oktober:

## Kirmes-Feier. Unterhaltungs-Abend.

Romantiker Märkte aus Dresden.

Beginn 4 Uhr. Ende 4 Uhr.  
Zu zahlreichem Besuch laden freundlich ein.  
Otto Daehsel u. Eben.

## Lichtspiele Ober-Denkendorf.

Sonntag, den 29. Oktober:

### Fräulein Feldgrau.

Reiz. Militär-Humoreske in 2 Akten mit einer Zwischen-akt. Durch Pulverdampf und Regenregen. Ein Heldenschauspiel vom weiblichen Kriegsdrama in 3 Akten.

Waffen aus dem Kriegszeit. Naturaufnahme. Gottlob Wunderliche Trommler. Smarler-Puppenspiel. Kriegsszenen von allen Fronten.

Dienstag (Informationsabend).

### Das Kind der Wildnis.

Überaus spannender Jagd- und Dschungelfilm der Neugelt in 3 Akten.

Tierfilme haben auf das Publikum immer eine große Anziehungskraft ausgeübt. Zweifellos wird auch dieser Film, dank seiner passenden Tierchen aus dem tiefsten Innern Africas und der damit verbundenen spannenden Handlung, allgemeinen Beifall finden. Jeder Akt bringt neue Sensationen, Erogen aus dem Leben der Gingeborenen, Überfälle wilder Tiere; im Mittelpunkt jedoch steht die Schauspielerin Marie Walcamp als "Kind der Wildnis", deren liebste Spielfamegalen Löwen und Geoparden sind.

Jerner der kleine witzige Spielspaß. Nachmittags Märchen-Spielen. — Einfang 3 Uhr. Um zahlreichen Besuch lädt. — Der Kino.

## Wochenbezug für Soldaten

Wur' vielseitigen Wunsch geben wir schon jetzt unserer Zeit an Angehörige der kleinen Garnison Wochenbezugsstellen für unser Blatt zu einem ermäßigten Preise aus. Bei Abholung in der Geschäftsstelle stellt sich der Bezugspreis auf nur

### 12 Pfsg. wöchentlich.

Unjige des gefälligen Verbots der Abgabe von Briefmarken, die wir bisher in einer beschränkten Anzahl an die Retrievendepots und an die Bewaffnungsmannschaft des Gefangeneneagers abgegeben haben, machen wir erneut auf die ermäßigten Sonderbezugspreise für Soldaten aufmerksam.

Die Geschäftsstelle des "Sächsischen Erzählers".

Sonntag,  
den 29. Oktober 1916.

## Zeitgemäße Betrachtungen.

## Rumäniens Mälzerid.

Im Anfang war die Sache leicht — man konnte triumphieren. — Denn Siebenbürgen war erreicht — nur durch "Drauslos" marschierten. — Man zog schon ein in Hermannstadt; — Bis dahin ging die Sache glatt. So sollten die Rumänen — sich auch mal sieghalt wähnen! Dann fand ein Szenenwechsel statt, — dem Sieger ward befohlen. — Er sah, nun wendet sich das Blatt, — es kann auch anders kommen. — Herr Ferdinand begann zu schreien: — Gefährlich wird der Falkenhayn. — Er zieht durch Siebenbürgen — und möchte uns erwürgen. Und wie der Blitz kam Falkenhayn — auch schon ins Land gefahren. Und hieß auf die Rumänen ein — und trieb sieslug's zu Paaren. Wie wenn der Hahn die Vögel scheucht. — So trieb er was da freut und fleucht — Von jener Räuberbande — zurück in ihre Lände! — Endes von oben Falkenhayn — dazwischen ist gefahren — Zug Mackensen von unten ein — mit Türken und Bulgaren. Und hieß dort gleichfalls grimmig drein. — Schnell nahm er die Dobrudscha ein. Und nahm mit seinem Heere — den Weg zum Schwarzen Meere. — Constantza fiel, nun geht's in Eis — noch weiter vor da drunter. Rumäniens bestimmt sein Leid — von oben wie von unten! — Sowor progt man: Es steht Bukarest — noch unberührt und lebensfeind. — Doch sorgen die Zappeline — auch dort für böse "Mine". — Rumäniens, das nur Schmach erwarb, — hat selbst sein Los entschieden. D folgte es dem Peter Corp. — dann schloß es schleunigst Frieden. Doch findet keine Unterkunft — die einzige Stimme der Verzweiflung — Das Unglück stürzt sich weiter — der Räuberstaat! — Ernst Heiter.

## Die deutschen Arbeiter und der Krieg gegen England.

Wie sehr das Wort des Reichsstaalers „ein deutscher Staatsmann, der sich schäme, gegen diesen Feind (England) jedes taugliche, den Krieg abkürzende Kampfmittel zu ge-

brauchen, ein solcher Staatsmann verdient gehängt zu werden“, einen Widerhall in den Kreisen der industriellen Arbeiter Deutschlands gefunden hat, zeigt der Jahresbericht des Konsumvereins „Selbsthilfe“. In dem Bericht, der unter anderem mitteilt, daß der Warenumsatz bei einer Mitgliederzahl von 31 570 Mark 2,72 Millionen betrug, heißt es:

Mit schwerem Herzen der unerhörten Opfer gedenkend, hoffen wir und glauben wir bestimmt, daß deutsche Tapferkeit und Treue, deutscher Mut und deutsche Kraft, im Verein mit unseren Verbündeten, den endgültigen Sieg über Zug und Trug, über die Waffen unserer an Zahl und Gewalt stärkeren Gegner erringen werden. Vor allen Dingen muß England einsiehen lernen, daß sein Plan, ein Kulturland, wie Deutschland es ist, zu zertrümmern und zu knechten, ein Irrtum war. Noch ist Deutschland groß und stark, auch noch über zweijährigem schweren Kampf. Noch stehen Deutschland Hilfsmittel und Waffen zur Verfügung, die, je länger der Krieg dauert, eine doch größere Vervollkommenung erfahren haben. Soll die Welt den Frieden wiederhaben, so wird vor allen Dingen England erst den Krieg in seiner ganzen Grausamkeit fühlen müssen. Möchten darum vor allen Dingen unsere Waffen und technischen Hilfsmittel gegen England gebraucht werden, auf der Erde und unter der Erde, zu Wasser wie zu Lande, unter dem Wasser wie in der Luft. Nur so wird die Welt den Frieden wiederfinden, nach dem wir uns sehnen; aber Deutsche wollen wir bleiben, und zwar aufrechte, freie Deutsche!

Diese Stimme ist um deswillen bemerkenswert, weil sie aus Kreisen kommt, die den Krieg und die Kriegsziele Englands, unberührirt von politischen Erwägungen empfinden. Die deutschen Arbeiter waren ja von altersher stille Verehrer Englands. England war ihnen das Vorbild in der gewerkschaftlichen Organisation und in der freiheitlichen Entwicklung der Sozialpolitik. Das ist inzwischen gründlich anders geworden. Die deutschen Arbeiter erkennen immer mehr, daß es keine höhere Heuchelei in der Kriegspolitik Englands gibt, als der Vorwand, England kämpfe um die Niederrührung des preußischen Militarismus. Die deutschen Arbeiter wissen, daß England in Wahrheit kämpft gegen seinen Wirtschaftskonkurrenten im Welthandel, das Deutsche Reich. Sie wissen, daß, in diesem Kriegsziel der Vernichtungswille Englands gegen Deutschland wütet. Die deutschen Arbeiter empfinden ganz natürlich, daß die Erreichung dieses Kriegsziels gerade den deutschen Industriearbeiter am schwierigsten treffen würde, und daß sie zugleich den Zusammenbruch der deutschen Sozialpolitik und damit der großen Kultursphäre der gewerkschaftlichen Bewegung bedeute.

## Das Gedächtnis.

(Dr. J.) Eine Ausstellung von Blindenarbeiten, insbesondere von Kriegsblinden findet in Dresden vom 18. No-

vember bis 4. Dezember im Saale des neuen Konzerthauses, Neitbahnstraße 37, statt. Die Ausstellung wird Blindenarbeiten, eine Darstellung wie Blinde arbeiten, die Hilfsmittel, die den Blinden für ihre Tätigkeit zu Gebote stehen sowie eine Sammlung geistiger Arbeiten von Blinden umfassen. Mit der Ausstellung ist ein Verkauf, eine Gabenlotterie, Vorträge und musikalische Darbietungen usw. verbunden. Für die Veranstaltung der Ausstellung hat sich in Dresden ein Ehrenausschuß unter dem Vorsitz Sr. Egzellenz des herren Staatsministers Grafen Bismarck von Eichstädt gebildet und, ein geschäftsführender Ausschuß mit Herrn Hofflerant Hugo Barthel als Vorsitzenden unterzieht sich der Arbeit für die Bevölkerung des Reichsdeutschen Blindenverbandes zur Erhaltung seiner Kriegsblindenheime, zur anderen Hälfte für den Verein Heimatdank Dresden und die Blinde Dresden bestimmt.

— (Dr. J.) Verkehr mit Futtermitteln. Die Bezugvereinigung der deutschen Landwirte, Kraftfutterabteilung, Berlin B. 35 (Genthiner Straße 34), weist durch „W. L. B.“ darauf hin, daß nun mehr sämtliche Futtermittel, die nicht ausdrücklich ausgenommen oder von anderen Verordnungen erfaßt sind, nur durch die Bezugsvereinigung eingelagert abgesetzt werden dürfen. Noch unerfüllte Lieferungsverträge begründen keine Ausnahme. Erwähnte Vorräte und die voraussichtliche Vierteljahrserzeugung sind anmeldungspflichtig. Die Herstellung von Futtermitteln, außer von Mischfutter, wird durch die neue Verordnung befreit, ebenso wenig die Einfuhr. Der Hersteller oder Einführer legt sich mit der Bezugsvereinigung in Verbindung; sie wird voraussichtlich in der Lage sein, jede im allgemeinen Interesse liegende Herstellung oder Einfuhr von Futtermitteln durch entsprechende Festlegung der etwa noch nicht gesetzlich geregelten Übernahmepreise auch weiter zu ermöglichen. Die getroffenen Verfügungen über Maßnahmen bleiben bis auf weiteres bestehen; im übrigen darf Mahnbeispiel keine Trockenungsgelegenheit vorhanden ist, unter Einhaltung der gelegentlich höchstenpreise vorläufig noch frei-händig abgesetzt werden.

Leipzig, 28. Oktober. Ein Unglücksfall hat sich hier am Dienstag nachmittag ereignet. Auf einem Werkplatz in Leipzig-Kleinzschora waren mehrere Frauen mit dem Rangieren von mit Holz beladenen Loren beschäftigt. Aus eigener Unvorsichtigkeit geriet hierbei eine 31jährige Vorarbeiterin zwischen die Puffer des anfahrenden und eines stehenden Wagens. Die erlittenen Verletzungen waren derart schwer, daß die Unglücksliche, deren Mann erst vor einigen Tagen ins Feld abgerückt ist, auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb.

Glauchau, 28. Oktober. Einen traurigen Ausgang nahm

# Osram

die bewährte Drahtlampe

Achten Sie immer auf die Inschrift „Osram“! Überall erhältlich. Auer-Gesellschaft, Berlin O. 17

## Einladung.

Doch du nicht kannst, wird dir vergeben, doch nicht mehr, daß du nicht willst. (Oben.)

## Gedenktage.

28. Oktober 1268: Konrad von Schwaben, der legitime Hohenstaufen, entthauptet. — 1685: Der Große Kurfürst bietet den verfolgten Hugenotten seinen Schutz an. — 1900: Die deutsche Flagge wird auf der chinesischen Mauer in der Provinz Schansi gehisst. — 1914: Gute Fortschritte westlich Sille, über 300 Engländer gefangen. Im Gefangenengang Durchbrechung der französischen Hauptfestung südwestlich Verdun. — 1918: Rücktritt des französischen Ministeriums Viviani. Nachfolger wird Briand, Kriegsminister Gallieni. Rördlich von Mitaub ziehen sich vorgezogene deutsche Truppen auf die Hauptfestung zurück. Westlich von Czartorysk wird Romarow genommen. Im Tonai-Gebiet werden italienische Angriffe blutig abgeschlagen, am Col di Lana geben die Österreicher ihre Vorstellungen auf. Die ganze Gegend von Wiesbaden vom Feinde gefärbt. Bei Cuneo nahe Cagliari leisten die Serben erbitterten Widerstand. — 30. Oktober 1864: Wiener Friede. Christian IX. von Dänemark verzichtet auf Schleswig-Holstein und Dänenburg. — 1888: Die beteiligten Mächte unterzeichnen die Suezkanal-Konvention. — 1914: Die „Emden“ versenkt auf der Reede von Palu Pinang einen russischen Kreuzer und ein französisches Torpedoboot; sie hatte durch Aufsehen eines vierten Schornsteins den Gegner irregeführt. Russische Torpedoboote verhindern die Ausfahrt der türkischen Flotte ins Schwarze Meer, türkische Schiffe eröffnen das Feuer und bringen zwei russische Schiffe zum Sinken. Beginn des russisch-türkischen Krieges. Bombardement von Sebastopol. Gesamtzahl der in Österreich untergebrachten Gefangenen 649 Offiziere, 28 180 Mann. — 1915: Bei Neuville eine französische Stellung in 1100 Meter Breite genommen. Bei Tahure die Höhe 192 gestürmt. 1236 Franzosen gefangen. Erhöhte Angreifstätigkeit der Russen an der Straße. Die Italiener wieder überall abgewiesen. Bei den Dardanellen das französische U-Boot „Turquoise“ versenkt.

## Astronomischer Kalender.

29. Oktober:

Unterwasser 6 Uhr 47 Min. Mondaufgang 10 Uhr 21 Min.  
Unterwasser 4 Uhr 39 Min. Monduntergang 5 Uhr 43 Min.

## Die Menschen nennen es Liebe.

Roman von S. Courthe-Mahler.

20. Fortsetzung.

„Ich denke, Sie mögen sie nicht leiden?“ (Nachdruck verboren.)

Nun lachte er leise.

„Nur auf Ihrem Kopf nicht — für Sie ist sie viel zu groß — aber ich glaube, mir fügt sie sehr bequem.“

Da nahm sie langsam die Rüge ab und reichte sie ihm. Er probierte sie auch gleich mit lachendem Gesicht auf — sie war ihm wirklich groß genug, denn er hatte keine dicken, schweren Köpfe darunter zu bergen. Via war ein wenig rot geworden und nun sagte sie leise:

„Ach — ich weiß nun schon, wie Sie das meinen. Sie finden es nicht schön und richtig, daß ich mich wie ein wilder Junge gebärde — Frau Dornemann zählt ja auch immer darüber. Aber nun will ich Ihnen meine Dankbarkeit dadurch beweisen, daß ich es mir abgewöhnen will. Aber nicht mehr, wenn es nicht gleich geht — dann sind Sie mir böse? Ich muß es doch erlernen. Sagen Sie mir nur immer bitte gleich, wenn Ihnen etwas an mir nicht gefällt, denn Sie sollen gut Freund mit mir werden und mich liebgewinnen, so, wie ich Sie lieb gewonnen habe.“

Das klang alles so weich und bittend, daß er seine Rührung kaum verbergen konnte. Er sah schnell ihre Hand und küßte sie an seine Lippen.

„Stecken Sie nur, wie Sie sind, Komteschen. Der wilde Junge wird schon von selbst verschwinden, wenn die junge Dame erst recht zum Vorschein kommt. So müssen Sie auch meine Bitte um die Rüge nicht verstehen. Es war nur ein Scherz — und dann — es ist wirklich schade, daß Ihr schönes Haar so versteckt.“

Bewundert blieb sie auf.

„Rein Haar? Ach, was haben Sie für einen seltsamen Geschmack. Rein Haar ist gar nicht schön, sondern

gräßlich lästig und widerprüflich. Gefällt es Ihnen wirklich?“

„Ja, ganz gewiß, es glänzt wie Gold.“

„Ach, darauf habe ich noch nicht geachtet. Wie töricht — ich wollte es immer so gern abschneiden, aber Papa hat es mir streng verboten. Nun bin ich doch froh, daß ich es nicht getan habe.“

Jetzt kam Frau Dornemann mit den Kompressen und der Waschschüssel. Hans v. Ried verabschiedete sich schwungvoll der Komtesse, um den Grafen im Park aufzufinden.

Frau Dornemann legte nun frische Kompressen auf den verletzten Fuß, und dabei mußte Via ausführlich ihren Unfall schildern. Die gute alte jammerte noch nachträglich um alle Möglichkeiten, die hätten eintreten können.

Daran ist aber nur der Bubianzug schuld. Komteschen. Der verleiht Sie immer zu so halsbrecherischen Klettereien und zu so wilden Dingenstreichen“, schalt sie bestürmt.

„Via leuchtet tief auf.“

„Sankten Sie nicht mehr, liebes Dornemannchen — ich werde den Bubianzug nicht mehr tragen.“

Frau Dornemann schüttelte ungläublich den Kopf.

„Das sagen Sie jetzt. Über wenn der Fuß wieder heil ist, ziehen Sie ihn doch wieder an.“

„Via schüttelte den Kopf und sah nachdenklich vor sich hin.

„Nein, nein — ganz sicher nicht — Sie werden sehen.“

Bald darauf kam der Arzt. Er konnte nur konstatieren, daß alles geschehen sei, was geschehen konnte. Er verordnete, mit den Kompressen vorläufig fortzufahren, und die Komtesse soll sich ruhig verhalten. Später müsse massiert werden. Er werde zu diesem Zwecke wiederkommen. In kurzer Zeit werde alles wieder in Ordnung sein.

Via atmete auf, als er wieder fortgefahren war. Papa sollte auf seine späteren Besuche erst vorbereitet werden.

Hans v. Ried hatte inzwischen Graf Buchenau im Park aufgefunden. Dieser freute sich sichtlich, den jungen Mann wiederzusehen. Die beiden Herren plauderten zusammen und im Laufe des Gesprächs erzählte Hans v. Ried wie beiläufig, daß sich Komtesch Via den Fuß ein wenig verstaucht habe. Er habe sie deshalb gleich in seinem Wagen mit nach Buchenau genommen und Frau Dornemann habe gleich fühlte Kompressen aufgelegt.

Er fand die rechten Worte, um den Grafen nicht zu

das Spiel einiger Schulknaben an dem an der Wüstenbrander Straße gelegenen großen Teich in Oberlungwitz. Der 8 Jahre alte Sohn des Färbers Otto Müller machte sich in unmittelbarer Nähe der Wasseroberfläche zu schaffen und stürzte plötzlich kopfüber in den tiefen Teich. Obwohl als bald Hilfe zur Stelle geholt wurde, konnte der Knabe nur als Leiche geborgen werden.

Planau i. B., 28. Oktober. Die östlichen Unglücksfälle beim Fensterputzen haben sich in diesem Jahre hier auffällig gehäuft, trotz aller Warnungen. Vor gestern vormittag starzte wieder eine Aufwärterin, die 60 Jahre alte Anna Bölg bei dieser Berrichtung aus einem Fenster im zweiten Stockwerk eines Gebäudes an der Kaiserstraße auf das Gleis und starb sofort an einem Schädelbruch.

## Nenes aus aller Welt.

Die Dammbruchkatastrophe im Deltatal im Jergengebirge am 18. September hat nach den nunmehr abgeschlossenen Erhebungen insgesamt 12 Schulknaben zum Opfer gefordert. Die Schule in Dessenfeld zählt jetzt 40 Kinder weniger als vor der Katastrophe, weil verschiedene Einwohner vergieben mußten. Nach der Überschwemmungskatastrophe wurden insgesamt 60 Personen vermisst; bisher wurden 57 Leichen aufgefunden. Man vermutet, daß die drei fehlenden Leichen von den Wasserfluten ins Flußbett der Rannau und weiter talabwärts getragen worden sind. An freiwilligen Spenden sind bisher für die geschädigten Talbewohner bei der Reichenberger Handels- und Gewerbe kammer 277 856 Kronen eingegangen.

Wilsons böhmische Verwandtschaft. Anlässlich der Bewegung gegen die Böhmen-Amerikaner weist die "Narodni Politika" darauf hin, daß auch Präsident Wilson in Österreich eine ausgebreitete Verwandtschaft besitzt. Der Begründer dieser Verwandtschaft ist der Violinvirtuose Benzel Kopka, der 1871 eine Schwester des Präsidenten zur Frau nahm. Besonders in Böhmen leben viele Verwandte des Präsidenten, so der Professor der Böhmer Handelsakademie Dr. Anton Snandauf, Lehrer Tricel in Pilzen, Stationsvorstand Tricel in Dobržice, Oberlehrer Kopka und Hausbesitzer Bondrašek in Koslan, der Beamte der Böhmer Finanzdirektion Fr. Tanta, dessen Gattin eine leidliche Richterin des Präsidenten der Vereinigten Staaten ... und mehrere andere nahe Verwandte.

Ein Feldpostbrief, der 10 Monate begraben war. Beim Anlegen eines Schützengrabens in Frankreich stießen Soldaten eines bayerischen Regiments auf die Leiche eines Kameraden, der in einem im November in der betreffenden Sengen stattgehabten Gefecht gefallen und von den Franzosen begraben worden war. Man suchte nach seiner Erkennungsmarke und fand hierbei auch das Soldbuch des Soldaten, in dem sich ein noch vollständig unversehrter Brief des Gefallenen an seinen Vater befand, den der junge Mann kurz vor seinem Tode geschrieben hatte. Der Brief, der 10 Monate unter der Erde ruhte, ist jetzt dem Vater mit einer Erklärung des Kompaniechefs zugestellt worden.

Der Blutegel im Gehirn. Über einen merkwürdigen Fall von "Halserkrankung", der wegen seiner Eigenartlichkeit Erwähnung verdient, berichtet ein Oberstabsarzt in der Feldärztlichen Beilage der "Münchner Mediz. Wochenschrift". Dem Stabsarzt wurden nämlich im Felde

erschreckend. Der junge Mann hielt ihn noch eine lange Zeit im Gespräch fest, ehe er sich verabschiedete. Als dann Graf Buchenau seine Tochter aussuchte, sah sie ihm lächend entgegen.

"Ich hab' mir bei meinen Sprüngen den Fuß verknackt, Papa. Nun habe ich bei dem schönen Wetter Stubenarrest. Ist das nicht Pein?" sagte sie leichtfertig.

Welch einer schweren Gefahr seine Tochter glücklich entronnen war, ahnte er nicht.

Hans v. Ried war bald täglicher Gast in Buchenau. Zwischen ihm und dem Grafen herrschte ein ganz eigenartiges Verhältnis, das größter gegenseitiger Sympathie entsprang. Es war für die Umgebung des Grafen sehr auffallend, welch einen guten Eindruck der junge Mann auf den Grafen ausübte. Dieser Eindruck war ungewollt, er entsprang nur der beruhigenden Persönlichkeit Hans v. Rieds. Gemeinsame geistige Interessen schufen ein weiteres Band um die beiden verschiedenen Naturen.

Wie war glücklich darüber, daß ihr Vater wieder an etwas Interesse nahm, was von außen kam. Wenn Hans v. Ried wider Erwarten einmal ausblieb, sah der Vater nicht minder lebhaftig nach ihm aus als die Tochter.

Pia durfte fast immer dabei sein, wenn die beiden Herren über allerlei wissenschaftliche Fragen dispuerten. Und Hans v. Ried war dann oft ehrlich erstaunt, wenn die junge Dame sehr treffende und verständige Bemerkungen dazwischenwarf, die davon zeugten, daß sie das Thema beherrschte. Er erkannte, daß Pia wirklich über einen erstaunlich reichen Wissenschatz verfügte.

Wenn aber der junge Mann von seinen Reiseerlebnissen erzählte, dann lachten Vater und Tochter ganz still, und es hätte sich keine aufmerksameren Zuhörer wünschen können. Ihre Augen leuchteten dann im strahlenden Glanze und ihre kleinen Lächeln hielten gar still. Sie konnte nie genug davon bekommen.

Hans v. Ried hatte den Grafen Buchenau schon oft aufgefordert, er möge mit seiner Tochter nach Riedberg kommen und sich seine Sammlung ansehen. Über bisher hatte sich der alte Herr nicht dazu entlocken können, dieser Einladung Folge zu leisten. Er versprach jedoch, es eines Tages zu tun.

"Sie müssen mir nur Zeit geben, mich an den Gebannten zu gewöhnen, daß für mich die Welt nicht hinter der Buchenauer Grenze ausläuft, mein junger Freund. Vergeßen Sie nicht, daß ich zehn Jahre lang keine andre Schwefel betreten habe als die meine. Ich muß erst langsam wie-

drei lästige Soldaten zugeführt, bis an rätselhaften Halsbeschwerden und Atmungsschwierigkeiten litt. Die erste Untersuchung ergab nichts weiter als gewöhnliche bronchitische Geräusche, und auch bei weiteren Untersuchungen des Kindes mit einem Spatel und Niederdrücken der Zunge war nichts weiter zu bemerken. Erst durch den Gehirnspiegel konnte festgestellt werden, daß es sich um einen ungefähr 8 Zentimeter langen und 1 bis 2 Zentimeter dicke Blutegel handelte, der sich im Gehirn festgesogen hatte und durch seine Lage auf den Stimmäderen bei dem betreffenden Mann Atmungsschwierigkeiten hervorrief. Auch bei den beiden anderen Türen fanden sich Blutegel in genau derselben Stellung. Die Türken hatten bei einer kleinen Bahnstation aus einem Tümpel Wasser getrunken, und dabei die Blutegel verschluckt, ohne es zu wissen.

## Wem gehört das Geld?

Wie jene, welche Ansprüche erheben können, wollen sich mit Bezugnahme von 30 Pf. Marken für Antwerpporto und Schreibgedanken an die Geschäftsstelle unserer Zeitung wenden. Die beigelegte Nummer ist anzugeben. — Nachdruck verboten.

362. Gefuch wird der Arbeiter Max Beulert, zuletzt in Malzdorf a. d. Orla wohnhaft gewesen.

363. Gefuch wird der Zimmermann Johann Friedrich Wilhelm Ferdinand Lang, 1840 geb. in Bad Berka.

364. Gefuch wird Bernhard Bitter, 1891 geboren in Rettwig.

365. Gefuch wird der Grundbesitzer Emil August Müller, 1835 in Brün, Provinz Polen, geboren.

366. 258 Mark sind vorhanden für einen Herrn Krebs, früher in Lissa in Polen. Dieser ist verschollen und für tot erklärt worden. Nur werden dessen Erben zur Empfangnahme des Geldes gesucht, die Erben oder sind unbekannt. Wer kann Ansprüche erheben?

367. Für den Nachlass seiner Schwester Auguste wird als Erbe gefuch Paul Koeppe.

368. Gefuch wird der Arzt Dr. med. Carl Büdner, zuletzt in Wiesbaden wohnhaft gewesen.

369. Für den Nachlass des verstorbenen Privatiers Josef Krauer werden entstehende Vermöchte als Erben gefuch. Die Eltern waren Leonhard Krauer und Walburga geb. Kirsch, zweitverheiratete Weißler. Der Vater wurde 1775 geboren als Sohn eines Georg Krauer und einer Ursula geb. Reichmann; er starb 1851. Die Mutter wurde 1806 geboren als Tochter eines Simon Kirsch und einer Margareta geb. Härtl; sie starb 1880. Die Mutter hatte folgende Geschwister, über welche näheres nicht zu ermitteln war: 1. Katharina Kirsch, 1786 geb., 2. Johann Georg, 1787 geb., 3. Maria Anna R., 1791 geb., 4. Johann Michael R., 1792 geb., 5. Johann R., 1789 geb., 6. Marianne R., 1797 geb., 7. Margareta R., 1804 geb.

370. Gefuch wird als Erbe am Nachlass des Privatiers Gustav Freudenthal die verwitwete Charlotte Christine Valentin geb. Freudenthal, 1832 in Fabriek geboren, zuletzt in Berlin wohnhaft gewesen.

371. Gefuch wird der verschollene Emil Carl Grämar, 1874 geboren, zuletzt in Stütteldorf gewesen.  
372. Gefuch wird der Stubenmaler Hermann Otto Schulz, zuletzt wohnhaft in Spandau.

## Wochenspielplan des Stadttheaters zu Dresden.

Sonntag, nachm. 4 Uhr: Fremdenvorstellung zu ermäßigten Preisen: Das Glück im Windel; abends 8 Uhr: Neul. Verherrichte Junggesellen. — Dienstag, 8½ Uhr: Hochzeit. — Donnerstag, 8½ Uhr: Verherrichte Junggesellen. — Freitag, 8½ Uhr: Journalisten. — Sonnabend: Kleine Freizeit: Das Glück im Windel.

## Wochen-Spielplan der Agl. Hoftheater zu Dresden.

Opernhaus: Sonntag: Violante. Der Ring des Polkatates (1½). — Montag: 10. Volksvorstellung: Violetta (8). — Dienstag: Neu einstudiert: Eugen Onegin (1½). — Mittwoch: Lamhäuser (7). — Donnerstag: Die Regimentskochter (1½). — Freitag: Eugen Onegin (1½). — Sonnabend: Der Rosenkavalier (1½). — Sonntag: Bohème (1½). — Sonntag: Der Evangelimann (1½).

Schauspielhaus: Sonntag: Kameraden (1½). — Montag: Brand (7). — Dienstag: Faust I. Teil (8). — Mittwoch: Struensee (7). — Donnerstag: 2. Volksvorstellung: Der Widerpenstigen Schönung (8). — Freitag: Struensee (7). — Sonnabend: Die Journalisten (1½). — Sonntag: Zum 1. Mai: Uraufführung: Die treue Magd (1½). — Montag: Doppelfelsbmord (1½).

er es nicht in eine Norm fassen konnte. Ganz gewiß mischte sich diesem Gefühl keinerlei Verliebtsein bei. Es war mehr die etwas überlegene Zartheit eines größeren Bruders für sein kleines Schwesternchen, was er für sie empfand. Er konnte mit ihr verkehren, ohne daß irgendwelche Wünsche ihm Herz und Sinne beanspruchten. Ihr Äußeres erschien ihm durchaus nicht begrenztwert, er sagte sich oft, daß sie sehr schön und geheimlos gekleidet sei, und schlecht getielte Frauen hatten früher überhaupt nicht für ihn existiert. Sicher hatte noch nie eine uneheliche Frau tragenden Reiz auf ihn ausgeübt. Und doch war etwas in ihm, das ihr immer wieder in Nähe zog, das ihn fesselte und dem er keinen Namen geben konnte.

Kur eins fühlte er stark und deutlich in seinem Herzen — den Wunsch, wie ein treuer Bruder seine Hände schützend über Komteschen goldig schimmerndes Köpfchen zu breiten, damit das unschuldige Kind nicht Schaden leide am Leib und Seele. Er wußte, daß es ihn ungabiger schmerzen würde, wenn sie nicht blieben würde, was sie war im inneren Kern ihres Wesens. Sie war ihm wie eine lebensfeste Pflanze, die zu hegen ihm Freude macht und onder er förglich alle kleinen Lustwünste zu entfernen trachtete, die ihm nicht zu ihr gehören erschien.

Diese kleinen Lustwünste waren aber nur äußerlicher Art.

Denfalls half ihm Pia, ohne daß sie es ahnte, von den schmerzlichen, bitteren Erfahrungen zu gedenken, die ihn in die Einsamkeit seines Schlosses getrieben hatten. Er verlor an die Frau zu denken, die er geliebt hatte. Die Minuten, die ihm ihr Wert, ihre Vollheit gespendet hatten, verwirrten. Er wurde wieder ruhig und heiter und konnte oft ganz übermäßig mit Pia lachen und lächeln.

So waren Frühling und Sommer vergangen. Es war im August, der Idiot zu Ende ging. Heile Tage hatte er gebracht, dagmäßlichen schweren Gewitter, die keine Wärme brachten.

Hans v. Ried ritt eines Morgens durch den Wald, um Fluss entlang, der gewissermaßen die natürliche Grenze zwischen südlichen Riedberg und Buchenau. Die Nähe des Flusses und der Schatten des Waldes spendeten angenehme Kühlung.

Er ließ sein Pferd im Schritt gehen. Sein Ziel war Schloß Buchenau. Aber es sollte ihm nicht dies Ziel zu erreichen, da es noch früh am Tage war.

(Fortsetzung folgt.)

der Fühlung gewinnen mit dem Leben da draußen", sagte er unüber.

So quälte ihn Hans v. Ried nicht weiter und wartete ab. Immer mehr fühlte er sich zu dem alten Herrn hingezogen und die Stunden, die er in Buchenau verlebte, erschienen ihm wertvoll.

Die beiden Männer brachten sich, trotz des Altersunterschiedes, eine warme Freundschaft entgegen.

Aber nicht nur auf den Grafen Buchenau übte Hans v. Ried einen großen Einfluß aus. Auch dessen Tochter war diesem Einfluß unterworfen. Pia kannte das wenig zum Bewußtsein, es kam so ganz allmählich.

Seit ihrem Unfall in der Ruine hatte sie ihren Bubianzug wirklich kein einziges Mal mehr getragen. Lina und Frau Dornemann formten sich nicht genug darüber wundern. So oft Pia auch von dem Wunsch bestellt war, wieder einmal in diesem liebgewonnenen Anzug umherzutollen, so oft besiegte sie das Verlangen. Sie bestellte sich logar noch ein Reitkleid für den Damenstall und übte sich fleißig, in diesem zu reiten. Herr v. Ried hatte eines Tages ganz läufig davon gesprochen, daß es ihm ein öfterslicher Genuss sei, eine gute Reiterin im Damenstall zu sehen.

Das hatte Pia gehört und deshalb mißte sie sich nun eifrig auch im Damenstall eine gute Reiterin zu werden.

Das geschah indes keineswegs aus einem Gefühl erwachter Eitelkeit, sondern einzlig und allein im Befehlen, Hans v. Ried eine Freude zu machen, ihm ihre Freundschaft und Zuneigung zu beweisen.

Noch und noch wurde Hans v. Ried sich darüber klar, welch großen Einfluß er auf Pia gewann. Es machte ihm Freude, das zu bemerken, und er benutzte seine Macht über diese junge Seele, um mancherlei aus ihrem Wesen auszutrotzen, was ihm nicht zu ihr passend erschien. Dabei ging er jedoch mit großer Zartheit und Delikatesse zu Werke, als fürchte er, durch ein ungeschicktes Wort den Blütenstaub zu zerstören, der auf ihrem frischen, unprägnlichen Wesen lag.

Oft mußte er über sich selbst lächeln, wenn er darüber nachdachte, wie groß sein Interesse für die kleine Komtesche war. Draußen in der großen Welt war er oft an den idyllischsten und elegantesten Frauen anstoss vorübergegangen. Und nun erschien ihm dies kleine naive Mädel witzig genug, um über sie nachzudenken.

Das kam daher, daß ihm ihr lautes Wesen täglich von neuem erfrischte. Ihre Wahrhaftigkeit in allen Dingen erfüllte ihn oft mit großer Rührung, oft auch amüsierte sie ihn. Er hatte doch wundersame kleine Komteschen sehr liebgewonnen, aber dies Gefühl war so ganz besonderer Art, daß

er das nicht in eine Norm fassen konnte.

Ganz gewiß mischte sich diesem Gefühl keinerlei Verliebtsein bei. Es war mehr die etwas überlegene Zartheit eines größeren Bruders für sein kleines Schwesternchen,

was er für sie empfand. Er konnte mit ihr verkehren, ohne daß irgendwelche Wünsche ihm Herz und Sinne beanspruchten. Ihr Äußeres erschien ihm durchaus nicht begrenztwert, er sagte sich oft, daß sie sehr schön und geheimlos gekleidet sei, und schlecht getielte Frauen hatten früher überhaupt nicht für ihn existiert. Sicher hatte noch nie eine uneheliche Frau tragenden Reiz auf ihn ausgeübt. Und doch war etwas in ihm, das ihr immer wieder in Nähe zog, das ihn fesselte und dem er keinen Namen geben konnte.

Kur eins fühlte er stark und deutlich in seinem Herzen — den Wunsch, wie ein treuer Bruder seine Hände schützend über Komteschen goldig schimmerndes Köpfchen zu breiten, damit das unschuldige Kind nicht Schaden leide am Leib und Seele. Er wußte, daß es ihm ungabiger schmerzen würde, wenn sie nicht blieben würde, was sie war im inneren Kern ihres Wesens. Sie war ihm wie eine lebensfeste Pflanze, die zu hegen ihm Freude macht und onder er förglich alle kleinen Lustwünste zu entfernen trachtete, die ihm nicht zu ihr gehören erschien.

Diese kleinen Lustwünste waren aber nur äußerlicher Art.

Denfalls half ihm Pia, ohne daß sie es ahnte, von den schmerzlichen, bitteren Erfahrungen zu gedenken, die ihn in die Einsamkeit seines Schlosses getrieben hatten. Er verlor an die Frau zu denken, die er geliebt hatte. Die Minuten, die ihm ihr Wert, ihre Vollheit gespendet hatten, verwirrten. Er wurde wieder ruhig und heiter und konnte oft ganz übermäßig mit Pia lachen und lächeln.

So waren Frühling und Sommer vergangen. Es war im August, der Idiot zu Ende ging. Heile Tage hatte er gebracht, dagmäßlichen schweren Gewitter, die keine Wärme brachten.

Hans v. Ried ritt eines Morgens durch den Wald, um Fluss entlang, der gewissermaßen die natürliche Grenze zwischen südlichen Riedberg und Buchenau. Die Nähe des Flusses und der Schatten des Waldes spendeten angenehme Kühlung.

Er ließ sein Pferd im Schritt gehen. Sein Ziel war Schloß Buchenau. Aber es sollte ihm nicht dies Ziel zu erreichen, da es noch früh am Tage war.

(Fortsetzung folgt.)

Die „Vogel“ selbst — das ist der Name des kleinen Offiziers.

In der „Vogel“ an Ruhm und Ehre. Der „Vogel“ ist ein deutscher Soldat.

Die „Vogel“ ist ein deutscher Soldat.